Der
-Verein
Kethler
feiert
nntag den 12. dss.
sein
ker-Kränzchen,
m ergebenst einladet
Der Vorstand.

Am Sonntag
den 12. d. M.
ist bei mir
Ball,
ben 103
den ausgewürfelt.
H. Keitmann.

Weber, Camen.
iten i. 4,5 u. 6 Pf.-Zigarren.

Wilmers,
und, Wißstraße 13,
akt. Zahnarzt.
aden: 9—12 vormittags.
2—6 nachmittags.

ie weltbekannte
ffedernfabrik
v Lustig, Berlin S.
rinzenstraße 46,
eg. Nachn. (nicht unter 10 M.)
neue, vorzüglich füllende
n, das Pfd. 55 ₰, 1064
nen, das Pfd. M 1.25,
lbdaunen, das Pfd. M 1.75,
Daunen, das Pfd. M 2.85,
esen Daunen genügen
m größten Oberbett.
ng wird nicht berechnet. 991

Mark leicht zu verdienen. Näh. geg. Einsend. v. „Berg. Sonntags-Anz." Wald-Solingen.

rling gesucht
Heinrich Peters,
Schneidermeister.

atur-Butter.
che liefere allerfeinste
olkerei-Tilsitr. M. 10.80
btr. von 10 M. 30, 10.60
die beste 9 „ 30, 9.—
franko gegen Nachnahme
J. J. Lutz, Ulm a/D.

Tonn. vorzügl. fetten
neuesten Salzhäring
tr. Tonne nur 16 Mark.
2½, 200 4 Mk. ab hier!
vorzügl. fetten Fisch!
r, Fischerei, Swinemünde.


Hausfrauen können Geld sparen bei Verwendung von 856
Kathreiner's
Leipp-Malzkaffee
ter Kaffeezusatz.
PATENTIRT

m-Tafelbutter
fd. Inhalt für 8 M 40 ₰
Nachn. versendet 406
eichert, Tilsit i. Ostpr.

e Delikatesse!
rck-Häringe
ariniert)
Brombach.

Mts., abends zwischen
st mir ein Huhn ab-
mmen. Der jetzige Be-
sich binnen 8 Tagen
nden, widrigenfalls ich
rgehen werde.
A. Wilden.

g von E. May in Hörde.

№ 13.
Sonntag,
den 12. Februar 1893.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden **Donnerstag** und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Ueber den sozialistischen Zukunftsstaat

schreibt der Abg. Alexander Meyer an die Bresl. Ztg. folgenden Reichstagsbrief:

Die seltsame Debatte über den sozialistischen Zukunftsstaat hat heute nun schon den 4. Tag gewährt und ist noch nicht zu Ende gekommen. Da nach den neueren Versicherungen der Sozialdemokratie der große Kladderadatsch schon im Jahre 1898 eintreten soll, wäre es die höchste Zeit, sich auf denselben einzurichten. Auf ein Schützenfest bereitet man sich ein Jahr lang vor, auf eine Weltausstellung fünf Jahre. Was aber wollen ein Schützenfest und eine Weltausstellung besagen gegen die Einführung einer neuen Wirtschaftsordnung, und wenn man die Vorkehrungen dafür nicht auf das sorgfältigste trifft, dürften sich wohl einige Störungen herausstellen. Herr Bebel aber ist munter und guter Dinge und versichert, die Sache werde keine Schwierigkeiten verursachen.

Alles, was man von ihm über die neue Ordnung der Dinge erfahren hat, ist folgendes: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. In unserer heutigen verächtlichen Ordnung der Dinge denkt man darüber milder. Man giebt auch dem arbeitsscheuesten Strolch zu essen, nicht besonders viel und nicht besonders gut, aber man schützt ihn doch davor, zu verhungern. Das soll künftig aufhören; wer nicht arbeitet, erhält nichts zu essen und wird infolgedessen wahrscheinlich auch verhungern. Diese Strafe des Hungertodes ist aber schlechthin die einzige, die man in der sozialistischen Gesellschaft kennt.

Wer arbeiten will, braucht dazu Arbeitsmittel, und da die Gesellschaft im Besitze aller Arbeitsmittel ist, muß er Arbeitsmittel von ihr entgegennehmen und muß sich daher zu derjenigen Arbeit entschließen, welche diese ihm überträgt. Er darf sich, bei Strafe des Hungertodes, keiner Arbeit weigern, welche diese ihm überträgt. Er hat vielleicht seine eignen Gedanken darüber, durch welche Arbeit er der Gesellschaft nützen könnte. Auf diese Gedanken kommt es nicht an. Er hat vielleicht seine eigenen Gedanken darüber, durch welche Mittel die Lage der Gesellschaft verbessert werden könnte, und möchte diesen Gedanken weitere Verbreitung geben, aber drucken kann er sie nicht lassen, denn die Druckereien sind in den Händen der Gesellschaft. Er könnte vielleicht neue Erfindungen machen, wenn man ihn seinen eigenen Weg gehen ließe, aber dazu ist er nur imstande, wenn ihm die Beschäftigung mit den Wissenschaften und neuen Erfindungen als Arbeitspensum zugewiesen wird. Ob er seine Zeit mit wissenschaftlicher und künstlerischer Thätigkeit zubringen darf, hängt davon ab, ob ihm die Leiter der Gesellschaft dazu die Ermächtigung geben; sie werden schon wissen, wozu er zu brauchen ist. Auf welche Weise die Verwaltung geordnet werden soll, wer dazu berufen sein soll, darüber zu entscheiden, welche Arbeiten er seinem Mitmenschen bei Strafe des Hungertodes auferlegen soll, steht noch nicht fest; das wird sich schon finden, wenn es erst so weit ist.

Thorheiten dieser Art haben die Welt schon vor Jahrhunderten bewegt. Früher begnügte man sich damit, sie auf dem Theater zu verspotten. Daß sie jetzt in einer Versammlung des Reichstages ernstlich erörtert werden, ist das allein Neue an der Sache. Ich denke mir, daß diese Verhandlungen nicht ganz ohne Nutzen sein werden; unter den Anhängern der Sozialdemokratie werden doch manche sein, die geglaubt haben, Herr Bebel würde auf die ihm gestellten Fragen bestimmtere Antwort zu geben vermögen.

Deutschland.

— **(Aus dem Reichstage.)** Im Reichstag fand am Dienstag die Diskussion über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat ihren Abschluß mit der folgenden Rede des Abg. Liebknecht (Sozd.): Es ist eine Eigentümlichkeit des deutschen Bürgertums, sich Siege anzudichten. So ists auch mit der viertägigen Debatte, in der wir angeblich vernichtet sein sollen. Wie kommen Sie zur Erörterung des Zukunftsstaats? (Gelächter.) Sie wollen damit nur das Spiel hinter den Koulissen wegen der Militärvorlage verdecken. (Große Heiterkeit.) Die Debatte, die sich viel mehr mit der Arbeitslosigkeit und dem Notstand beschäftigen mußte, hat gar keinen Sinn. (Erneutes Gelächter.) Wenn Herr Windthorst das Zentrum noch führen würde, würde er sagen: „So etwas schickt sich nicht." (Heiterkeit.) Die Ausführungen des Herrn Bachem hat vor Jahren ein evangelischer Pfarrer schon gemacht und besser. Die Partei des Abg. Richter steht noch da, wo sie 1862 gestanden hat, nur wir sind unaufhaltsam vorwärts gegangen. Den Arbeiter aufs Sparen hinzuweisen, ist eine Illusion. Die Frankfurter Zeitung hat darauf hingewiesen, daß der sächsische Weber, der spart, entzieht sich das Notwendigste zum Leben. Die Sozialdemokratie wäre auch ohne den Fürsten Bismarck gekommen. Diese Debatte wird für uns nur ein ausgezeichnetes Material für die Wahlen sein. Die Gesetze des Auflösungsprozesses der heutigen Gesellschaft wird kein Reichskanzler aufhalten, auch wenn er Eugen Richter heißen sollte. Dem von ihm prophezeiten Zuchthaus des Zukunftsstaates setze ich die Frage entgegen, wo denn eigentlich heute die Freiheit ist? Wer nicht arbeitet, der verdient nichts, sagt Herr Richter. Aber heute ist es so, daß der Faulenzer im Ueberfluß lebt, und das hat Herr Bebel mit seiner gestrigen Bemerkung sagen wollen. Wir haben niemals verleugnet, daß wir eine revolutionäre Partei sind. Doch glauben wir nicht unsere Sache durch eine Revolution fördern zu können. Ich habe auch niemals, wie Herr Bachem behauptet, gesagt, wir würden an einem bestimmten Tage die Aufhebung des Privateigentums dekretieren. Meine Aeußerung ist von einem Reporter mißverstanden worden und bezog sich auf die Möglichkeit, die Arbeitszeit in England mit einem Schlage ändern zu können infolge der vorzüglichen Arbeiterorganisationen in jenem Lande. Anstatt den Zukunftsstaat zu kritisieren, kritisieren Sie lieber den bestehenden. Warum erschrecken Sie denn vor der von Marx proklamierten Diktatur des Proletariats? Wir werden Ihnen keine härtere aufdiktieren, als Sie uns mit dem Sozialistengesetz. König Stumm sucht auch heute noch die Arbeiter in jeder Weise zu unterdrücken. Wir Führer sind nichts als gemeine Soldaten, die im gegebenen Falle mit der Masse marschieren. Sie fürchten eine Reichstagsauflösung und wollen jetzt etwas für die Wahlen thun. Herr Bachem hat uns Nasführung der Arbeiter vorgeworfen, was würden Sie sagen, wenn wir den Ultramontanen vorwerfen wollten, Sie hätten 2000 Jahre lang das Volk an der Nase herumgeführt.

Abg. Stöcker (kons.) erklärt, seine Partei verzichte auf Fortsetzung der Debatte, nachdem die Sozialdemokratie ihr bestes Pferd vorgeführt hätte und sich auch dieses als lahmer Renner erwiesen habe.

Das Haus wandte sich sodann den mehr den Etat des Reichsamts des Innern betreffenden Gegenständen zu. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hirsch, ob zum 1. April das Inkrafttreten der Bestimmungen über die Sonntagsruhe für die industriellen Arbeiter zu erwarten sei, erklärte Staatssekretär v. Boetticher, daß dies bestimmt nicht der Fall wäre, im Reichsamt des Innern sei man sehr mit Arbeit überlastet; er hoffe aber, daß die Angelegenheit noch im Lauf des Jahres abgeschlossen werde. Nachdem darauf der Sozialdemokrat Wurm in längeren Ausführungen unter heftigen Anklagen gegen die Unternehmer die Berichte der Fabrikinspektoren kritisiert hatte, wurde die Beratung abgebrochen.

Der Reichstag überwies am Mittwoch den auf die Führung der Firmenregister bezüglichen Antrag Ackermann, sowie den Antrag des Zentrums, betreffend die Abänderung der Konkurs-Ordnung nach kurzer Beratung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Die sodann wiederholte Abstimmung über den die Konsumvereine betreffenden Antrag Ackermann, wobei am 1. Februar die Beschlußunfähigkeit des Hauses sich herausgestellt hatte, war auf Antrag des Abgeordn. Richter eine namentliche und ergab mit 131 gegen 92 Stimmen die Annahme des Antrages. Darauf wurde der Antrag Rintelen, nach welchem bei Einstellung eines Strafverfahrens gegen Reichstagsabgeordnete die Verjährung nicht eintreten soll, in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. — Am Donnerstag wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Erörterung des Etats des Reichsamts des Innern fort, wobei wiederum die Fabrikinspektorenberichte das Hauptthema der Verhandlung bildeten. Erwähnt sei noch, daß der Abg. Frhr. v. Stumm dem Abg. Dr. Hirsch gegenüber den Vorwurf machte, einmal die Neunkirchner Arbeiter gegen ihren Brotherrn aufgereizt zu haben. Auf eine erneute Anfrage des Abg. Hirsch hinsichtlich der Sonntagsruhe für gewerbliche Arbeiter erklärte Staatssekretär v. Boetticher es für selbstverständlich, daß nach Sichtung des gesamten eingegangenen Materials dasselbe auch Arbeitern zur Prüfung vorgelegt werden würde. — Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit Interpellationen und Petitionen von nicht allgemeinem Interesse. In dieser Sitzung stellte der nationalliberale Dr. Friedberg den Antrag, auf Grund der Verfassung das Erscheinen der beteiligten Ressort-Minister im Hause zu verlangen. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen, da außer der gesamten Linken und dem Gros des Zentrums, ein großer Teil der Konservativen und Freikonservativen dafür stimmte. — Die nächste Sitzung, in der die Beratung des Kultusetats beginnt, findet erst am Montag statt.

— **Auszug aus Eugen Richters Rede** im Reichstage am Montag:

„In dem großem Brei der Rede des Abg. Bebel habe ich nur wenige Brocken gefunden, welche eine Erwiderung erfordern. Die Schwäche der Rede stand im Gegensatz zu der selbstbewußten Haltung des Redners. Der sozialdemokratische Staat muß sämtliche Aktien für wertlos erklären. Sagen Sie, daß es anders ist! Sie wagen es nicht, eine Antwort zu geben. Ebensowenig wagen Sie es, über die Milliarden der Sparkassen Auskunft zu geben, die aus Arbeiterkreisen stammen. (Zwischenruf: Die brauchen wir nicht mehr!) Also Sie wollen diejenigen, welche vorher gespart haben, die es vorwärts gebracht haben, gleichstellen mit denen, die alles aufgebraucht haben. Ob Sie es nicht mehr brauchen, sollen Sie ja erst beweisen; vorläufig fangen Sie damit an, das Eigentum der kleinen Leute zu vernichten. Auch die Frage, ob der Lohn ein gleicher sein müsse in seinem Zukunftsstaat, weicht er aus. In dem Buche „Die Frau" heißt es, daß für die geleistete Arbeit ein Certifikat gegeben wird, ein gleicher Schein von Gold oder Blech. Bekommt jeder das gleiche Certifikat, oder bekommt der eine mehr Gold, der andere mehr Blech? (Stürmische Heiterkeit.) Die gleiche Bewertung würde die Produktivität der Arbeit vernichten, ein ungeheures Milliardendefizit würde entstehen. Sagen wir statt „Staat" Zwangsgewalt, glauben Sie diese entbehren zu können? Sie brauchen den Zwang, den stärksten Zwang, der je gewesen. Brauchen Sie Zwangsgewalt? (Abg. Bebel: Nein!) Ja, was machen Sie denn? (Abg. Bebel: Wer nicht arbeitet, soll nicht essen! Stürmische andauernde Heiterkeit und Bewegung.) Also Arbeitszwang bei Strafe der Verhungerung! (Stürmische Zustimmung.) In meiner Broschüre sperrt man den widerspenstigen Arbeitern die Speisehäuser, so genau habe ich Sie erkannt. (Stürmische Heiterkeit.) Sie brauchen ja tausendmal mehr Juristen als der heutige Staat, mögen Sie Ihre Einrichtung Gesetze nennen oder nicht, namentlich wenn Sie Gebührenfreiheit einführen. Die Zerstörung der Familie leugnen Sie, es soll doch aber nicht mehr gekocht werden im Hause, die Kinder werden fortgebracht, Reinigung usw. wird von den Zentralanstalten vollzogen; was bleibt also von der Häuslichkeit übrig? Für die Imponderabilien im Volksleben haben Sie kein Verständnis, die individuelle Pflege des Kindes in den ersten Jahren des Lebens kann nur im Elternhause geleitet werden. Sie wollen keinen Reichskanzler, ja irgend eine Oberleitung muß doch sein, von selbst regiert sich die Produktion nicht. Ministerien, Reichsämter, abwechselnd nach Turnus ohne Unterschied der Geschlechter wahrgenommen, halten Sie das heute noch für möglich? (Abg. Bebel: Ich halte alles aufrecht!) Dann machen Sie es uns doch zunächst einmal in Ihrer eigenen Partei vor! (Stürmische Heiterkeit.) Immer sind Herr Bebel, Herr Liebknecht, Herr Singer an der Spitze, und noch weniger denken Sie daran, Ihre Damen an der obersten Leitung zu beteiligen. (Große Heiterkeit.) Ohne den Fürsten Bismarck und seine falsche Politik Ihnen gegenüber wären Sie nie das geworden, was Sie heute sind. Einen berechtigten Kern erkenne ich bei der Sozialdemokratie überhaupt nicht an. Je mehr man die dicke Schale durchdringt, umsomehr erkennt man, daß der Kern taub ist, und das dem Volke klar gemacht zu haben, ist der Wert dieser viertägigen Debatte. (Lebhafter Beifall.)

— **Zur Frage der Reichstagsauflösung** schreibt die „freis. Ztg. u. a.: Der Kampf um die Militärvorlage spitzt sich immer schärfer zu. Es wiederspricht vollständig dem wirklichen Sachverhalt, zu glauben, daß in diesem Kampf von irgend einer Seite eine Vertagung oder ein Ausweichen beabsichtigt sei. Es finden keinerlei Vergleichsverhandlungen statt, auch nicht hinter den Kulissen. Irrig ist auch die Annahme, als ob solche Verhandlungen zwischen der Regierung und einem Teil der Zentrumspartei schweben.

Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß spätestens gegen Mitte März die Entscheidung im Plenum des Reichstags in zweiter Beratung getroffen wird. Wenn die Regierung auf vorherige Festellung des Reichshaushaltsetats pro 1893/94 verzichten sollte, so würde die Entscheidung auch noch früher erfolgen können. Indeß hat die vorherige Fertigstellung des Reichshaushaltsetats für die Regierung mancherlei Vorteile. Erfolgt die Auflösung des Reichstages nach der Entscheidung in zweiter Beratung so kann der Wahltermin etwa 38 Tage

Aus unserer Zeit.

Von J. Fichtner.

(4. Fortsetzung.)

Im Komptoir der Brauner'schen Fabrik saß der alte Kassierer Eckert nachdenklich über den großen Kassenbüchern. Ein Stoß Rechnungen und Beläge lag vor ihm, welche er augenscheinlich in das Ausgangsbuch der Privatkasse einzutragen bemüht war.

Er schien indes gar nicht wie sonst bei der Arbeit zu sein; unmutig warf er mehrere Male die die Feder hin, um sie nach kurzem Berechnen wieder aufzunehmen. Als ihm aber mehrere ungeheure Posten für die Villa, deren Ausstattung direkt aus den feinsten und teuersten Magazinen der Residenz verschrieben war, zu Gesicht kamen, da war's vorbei mit seiner Geduld. Wütend warf er die Bücher hin.

„Wo soll das hinaus?" knirschte er, „hat denn dieser Mann wirklich jeden Wert des Geldes vergessen, von welchem er seinerzeit mit eigener Hand sich jeden Groschen verdienen mußte? Solche Ausgaben zu einer Zeit, wo wir nicht Geld genug schaffen können zu den Bauten der Holzstiftfabriken. Das kann so nicht länger gehen! Ich muß ihm die Augen aufmachen; ein solches Geschäft wegen solch' erbärmlichen Hochmutes zu Grunde gerichtet zu sehen! Für heute freilich ist's zu spät, er kommt doch nicht mehr; die Leute sind ja schon alle fort. Aber morgen spreche ich ein ernstes Wort mit ihm, das ist meine Pflicht!"

Er schloß Bücher und Rechnungen in den Geldschrank, nahm brummend seinen Hut und verschloß das Kontor, das er stets als der Letzte verließ. Ueber den Fabrikhof hinweg schritt er einem langen Gebäude zu, das neben mehreren Beamtenwohnungen auch die seinige enthielt. Die freundlich erleuchteten Fenster dort machten ihm das Herz schon etwas leichter, und als ihm die vollen Töne eines Pianos entgegenschlugen, da flog ein freundliches Lächeln über die alten Gesichtszüge.

Er öffnete leise die Thür des Zimmers; am weiß gedeckten, zum Abendbrod hergerichteten Tische saß Frau Eckert, das milde Gesicht von einem weißen Häubchen umrahmt, und strickte. Voll inniger Befriedigung blickte sie auf ein paar junge Leute, welche an dem erleuchteten Piano saßen und mit großer Fertigkeit eine vierhändige Sonate spielten.

Das volle, frische Gesichtchen erhoben, blickte Martha Brauner mit größter Aufmerksamkeit auf das Notenblatt.

Ihr Partner, der junge Wolfgang Eckert, that desgleichen; doch erlaubte er sich oft einen Seitenblick auf seine reizende Nachbarin, und, war es nun der Eintritt des Vaters, oder die nickenden Stirnlöckchen Marthas, genug er kam plötzlich aus dem Takte, und die schärfste Disharmonie erfüllte das Zimmer.

„Was fällt Dir denn ein, Wolfgang?" rief Martha, ganz verwundert die Hände auf den Tasten liegen lassend, „hast Du nicht mehr Respekt vor Beethoven?"

Wie ein Schulknabe errötend, erwiderte er: „Du hast wohl den Vater gar nicht kommen hören, das hatte mich aus dem Text gebracht!"

„Ist der Vater hier?" fragte Matha, sich umwendend; und schnell den Stuhl zurückstoßend, eilte sie auf den alten Herrn zu, nahm ihm den Hut aus der Hand und sagte herzlich: „Guten Abend, Papa Eckert; da ist es wohl Zeit, nach Hause zu gehen; denn Sie sind doch immer der Letzte!"

„Und der Herr Papa wird mit dem Abendbrot warten, wollen Sie sagen; nicht so?"

„Ja, ja! Papa will uns immer Alle um sich haben, wenn er zu Hause ist. Er ist aber heute zur Stadt gefahren; ich weiß nicht, ob er schon zurück ist."

„Jedenfalls noch nicht! Ich habe den Wagen nicht kommen sehen, — da können Sie ruhig noch etwas warten und die Sonate zu Ende spielen." Dabei klopfte er dem jungen Mädchen freundlich auf die rosigen Wangen.

„Ach, der Wolfgang hat heute keine Lust; er paßt nicht auf," erwiderte sie, sich unwillig nach dem jungen Manne umsehend, der mit einer Armensündermiene rücklings auf dem Stuhle saß, die Arme auf die Lehne gestützt hatte, und unverwandt auf Martha blickte.

„So, — nun, das ist jedenfalls nicht sehr galant von ihm; da ist er freilich nicht mehr wert, als daß Sie ihm fortlaufen," meinte der Alte.

„Ich werde Fräulein Martha begleiten," sagte Wolfgang aufstehend und seinen Hut suchend.

„Du sollst ja noch Abendbrot essen, Wolfgang," warf die Mutter ein.

„Das thut nichts", erwiderte Martha schnell, „ich sagte Wolfgang vorhin schon, daß er uns heute abend etwas helfen soll, und da ist's am besten, er geht bald mit. Abendbrod kann er bei uns mit essen."

Und während sie ein Tuch umschlug, erzählte sie, daß sie in den nächsten Tagen die Villa beziehen würden, daß ihr Papa zur Einweihung ein Fest gebe, und daß man heute Abend die Einladungen schreiben wolle, wobei Wolfgang etwas behülflich sein solle, weil er so schön schreibe.

Das klang Alles so harmlos, und war auch so gemeint; trotzdem flog ein Schatten über das Gesicht des alten Herrn, und er war nahe daran, Wolfgang zurückzuhalten.

Dieser aber hatte schon die Thür in der Hand, und Frau Eckert, die ihren Mann ganz genau kannte, kam diesem zuvor und sagte in ihrer freundlichen Weise: „Gewiß, Martha; das thut Wolfgang gern. Dafür kommen Sie, wenn Sie in der Villa wohnen, ab und zu auch manchmal zu mir."

„Gewiß, Mamachen; glauben Sie ja nicht, daß ich deshalb meine besten Freunde vergessen werde! Ich möchte am liebsten; so wie Mama, in unserer jetzigen Wohnung bleiben; da war es immer so gemütlich, und Platz hatten wir auch genug! Das ist jetzt aber vorbei", schloß sie seufzend. „Aber nun, gute Nacht und auf Wiedersehen morgen!"

Dabei schlüpfte sie zur Thür hinaus, und Wolfgang, ohne ein Wort zu sagen, folgte ihr.

Die beiden Alten setzten sich jetzt zu Tische; aber so geschäftig auch Frau Eckert ihrem Manne vorlegte, es wollte nicht munden, und der Teller wurde nicht leer.

„Du hast wohl Aerger im Geschäfte gehabt?" fragte endlich die Gattin, als er den Teller zurückschob und selbst die dargebotene, übliche Zigarre verschmähte. Sie hatte längst bemerkt, daß ein stiller Grimm sich seiner bemächtigt habe, und daß es am besten sei, wenn er sich aussprechen könnte.

„Aerger? Den Verstand könnte man verlieren, wenn man die Heidenwirtschaft mit ansehen muß, und nichts dagegen thun kann," polterte er heraus. „Mehr als das Doppelte hat der Bau im Vergleich zu dem ursprünglichen Anschlage gekostet. Hier hat Jeder gedacht, mit vollen Händen zugreifen zu können. Es war ja der „reiche Brauner", der schließlich noch mehr gibt, als der unverfrorenste Professionist verlangen kann; um nur nobel aufzutreten! Seit länger als sechs Wochen kommt täglich eine Menge Kram, mit dem das Nest jetzt vollgestopft wird; und — die Rechnungen dafür? — Gott soll mich bewahren!

darauf stattfinden. Die Neuwahlen würden also nach Ostern (2. April) im Laufe des April stattfinden.

— **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit der Wahl des Rektors Ahlwardt in Arnswalde-Friedeberg. Die Wahl wurde mit allen gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen für gültig erklärt.

— **Die politische Lage** im allgemeinen wird von der Londoner Times auf Grund von Petersburger Meldungen als sehr günstig bezeichnet. Der Besuch des Zarewitsch in Wien und Berlin sei nur die äußerliche und sichtbare Bestätigung der zwischen den drei Kaisermächten bewerkstelligten Annäherung gewesen; die Kriegsgefahr sei mithin auf ein Minimum reduziert. Thatsächlich möge zuversichtlich gesagt werden, daß während der letzten zehn Jahre niemals weniger Aussicht auf einen Konflikt zwischen den Großmächten vorhanden gewesen als jetzt. In Londoner politischen und militärischen Kreisen werde betreffs der Zukunft die größte Zuversicht bekundet. Da ein Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich den bestunterrichteten Persönlichkeiten zufolge nicht bestehe, werde Oesterreich wie Italien eine Vermehrung ihrer Militärausgaben unterlassen können.

— **Im preußischen Landwirtschaftsministerium** sollen jetzt genaue Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft veranstaltet werden und über Maßnahmen zur Abhilfe der im Osten sich vielfach zeigenden Kalamitäten beraten werden. Die lebhaften Klagen, welche seitens der Vertreter der Landwirtschaft in den letzten Abgeordnetenhaussitzungen erhoben wurden, haben wohl den Anlaß dazu gegeben.

— **Bei der Ersatzwahl** zum Reichstage ist für Peter Reinsperger im Wahlkreise Olpe-Meschede der bekannte Redakteur der Westfälischen Volkszeitung Fusangel in Bochum als Reichstagskandidat aufgestellt.

Ausland.

Frankreich.

— **Im Panama-Prozeß** wurden am Donnerstag Ferdinand und Charles Lesseps zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe verurteilt; die Verwaltungsräte Fontane und Cottu erhielten 2 Jahre Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe, alle wegen Betrugs und Vertrauensmißbrauchs, Ingenieur Eiffel 2 Jahre Gefängnis und 20 000 Fr. Geldstrafe wegen Vertrauensmißbrauch.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 11. Febr. **Die landwirtschaftlichen Kreisvereine** Hamm, Dortmund, Hörde und Bochum veranstalten ihren diesjährigen Saatgutmarkt, verbunden mit einer Saatgutausstellung, am 22. Febr. in Dortmund. Diesen Frühjahrssaatgutmarkt benutzt eine große Zahl von Landwirten, um ihren Bedarf an Saatgut zu decken. Auf Wunsch werden schon jetzt den Interessenten die Programme durch Herrn Direktor Geibel in Dortmund zur Verfügung gestellt.

* **Camen,** 11. Febr. **Ein großartiger Kunstgenuß** steht uns wieder bevor, indem der evangelische Kirchenchor zum Besten des hiesigen Krankenhauses am 28. ds. ein Konzert entriert.

* **Camen,** 11. Februar. **(Unfälle im Bergbau.)** Auf der Zeche „Monopol", Schacht I, erlitt der Hauer Franz Redhage aus Camen durch Steinfall eine erhebliche Verletzung des linken Unterschenkels. Daselbst erlitt der Hauer Nikolaus Wauwiak aus Camen ebenfalls durch Steinfall beim Hereinreißen der Kohle eine schwere Verletzung der rechten Hand.

Unna, 9. Febr. **Erhängt** wurde heute morgen der Schreinerlehrling Andreas Linden von hier in einer Weide an einem Baume vorgefunden; derselbe wurde von der Polizei in das Leichenhaus überführt. Jedenfalls hat der L. die That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen

* **Dortmund. Ein auswärtiger Direktor** hatte hier in einer Droschke sein Portemonnaie mit 122 Mark verloren. Der Droschkenkutscher, welcher das Portemonnaie gefunden, fuhr direkt zum Bahnhofe zurück, traf den Herrn auch noch an und händigte demselben das Portemonnaie wieder aus. Als Finderlohn übergab ihm der Herr eine ganze Mark, während dem Finder gesetzlich 10 Prozent Finderlohn zustanden.

— 10. Febr. **Einen gräßlichen Tod** fand gestern der Lokomotivführer Josef Humpert hierselbst. Derselbe fuhr den um 2 Uhr 45 Min. auf der rheinischen Bahn hier abfahrenden Personenzug in der Richtung nach Bochum. Vor der über die Strecke führenden Anschlußbahn der Zeche „Neu-Iserlohn" zwischen Dorstfeld und Langendreer muß derselbe sich wohl seitwärts herausgebeugt haben und ist dann mit dem Kopf gegen das Mauerwerk geprallt. Der Heizer, welcher beschäftigt war, merkte den Vorfall erst, als der Zug schon weit über die Unglücksstelle hinaus und der Führer verschwunden war. Man fand denselben mit vollständig zerschmettertem Kopf tot vor. Eine Frau und mehrere Kinder beweinen in dem Verunglückten ihren Ernährer.

Dortmund, 7. Februar. **(Strafkammer.)** Von der Anschuldigung eines Sittlichkeits-Verbrechens wurde heute vor der zweiten Strafkammer der Knecht Louis Schulte von Hörde freigesprochen.

Der Handlanger August Kleinfeld aus Wickede hatte am 16. Juni v. J. sich „einen hinter die Binde" gegossen und belästigte einen Mann auf der Straße. Der Polizeisergeant Neuhaus wies den Kleinfeld zurecht, doch dieser stieß eine Drohung aus. Hierauf erklärte Neuhaus den Kleinfeld für verhaftet, doch dieser setzte ihm energischen Widerstand entgegen. Den Angeklagten trifft wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eine Strafe von 2 Monaten.

In der Emilie Thöing'schen Wirtschaft zu Eichlinghofen knobelten einige Personen am 23. Nov. 1892 eine Tulpe Bier aus. Weil einer der Teilnehmer dem anderen Bier in das Glas schüttete, entstand ein Streit. Der Bergmann Wilh. Schaub von Eichlinghofen und der Schneidermeister Fleige gerieten darüber in Streit und erhielt letzterer mit einem Glas einen Schlag auf den Kopf. Die That selbst gibt Schaub zu, er will aber in Notwehr gehandelt haben, da Fleige ihm die Kehle zugedruckt habe. Fleige ist an den Folgen des Schlages 14 Tage arbeitsunfähig gewesen. Da die Sache sich durchweg zu Gunsten des Angeklagten gestaltete, mußte dessen Freisprechung erfolgen. Das Gericht nahm an, daß Angeklagter aus Furcht, Schrecken oder Bestürzung die Grenzen der Notwehr überschritten, sich also in straffloser Ueberschreitung der Notwehr befunden habe.

* **Brackel,** 10. Febr. **Verhaftet** wurde der Konsumverwalter Waldeck, der in einer der letzten Bergarbeiter-Versammlungen hierselbst u. a. erzählte, daß er eigens zu dem Zwecke nach Gelsenkirchen gereist wäre, um dort bezüglich der angeblichen Dynamitattentate eine Untersuchung vorzunehmen, um die Bergleute von einem solchen Verdachte zu entlasten, wurde aber schon am Tage darauf wieder freigelassen.

— 10. Februar. **47 Bergleute** sind auf Zeche „Holstein" für immer abgelegt worden.

z **Asseln,** 10. Febr. **(Explosion.)** Auf dem Bahnkörper der Zeche Schleswig erfolgte am Dienstag an der Weiche, als ein Zug dieselbe passierte, eine Explosion. Beim Nachsuchen fand man, daß dieselbe durch zwei Dynamitzündhütchen, welche auf die Schienen gelegt waren, verursacht war. Materialschaden ist nicht entstanden. Ob der unbekannte Thäter den Angestellten der Zeche einen Schreck einflößen wollte oder der Meinung war, daß die Hütchen ohne Patronen ihre Wirkung thun würden, ist nicht klar.

‡ **Aplerbeck. Zum Hilfsprediger** ordiniert und geweiht wurde am letzverflossenen Sonntag Herr Kandidat Petersmann an der hiesigen evangelischen Gemeinde. Die Ordination und Weihe vollzog Herr Superintendent Polscher aus Lünern unter Assistierung der Herren Pastor Pröbsting aus Camen und Becker aus Asseln. Nach Beendigung der Ordination sprach Herr Pastor Pröbsting und hielt dem Ordinierten die Pflichten vor, deren derselbe nun in seinem neuen Amte zu walten hätte. Die Predigt hielt Herr Hilfsprediger Petersmann selbst. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt.

— 10. Februar. **(Blutige Schlägerei.)** Bei der am letztverflossenen Sonntag stattgehabten Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Hengsen, welcher in diesem Jahre sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum zu feiern gedenkt, ist es leider zu argen Auseinandersetzungen gekommen, die schließlich in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Unter zahlreichen Verletzungen ist eines der Mitglieder durch Schläge auf den Kopf und Spaltung des Schädels so schlimm verletzt worden, daß die Aerzte die Hoffnung auf Erhaltung seines Leben aufgegeben haben. Infolge dieser Affaire hat nach dem „G. Anz." ein großer Teil der Mitglieder den Austritt aus dem Verein erklärt. Jedenfalls wird dieser Vorfall noch ein unangenehmes Nachspiel für die Beteiligten haben.

— 10. Febr. **(Roheiten.)** Vor einigen Abenden wurde der Bergmann Wilhelm Koerdt, als er das Wirtschaftslokal der Witwe Harde hierselbst verließ von zwei Raufbolden plötzlich überfallen und gräßlich zugerichtet. Der Bedauernswerte erhielt sieben Verwundungen am Kopf, der linke Arm ist infolge kolossaler Anschwellung vollständig gelähmt, außerdem erhielt er noch mehrere Verletzungen an den Händen. Das Motiv zu der rohen That scheint bei den beiden bereits ermittelten Thätern lediglich Rauflust gewesen zu sein.

s **Hörde,** 10. Febr. **(Ueberfall.)** Der Schmied Adolf Stumpe aus Brünninghausen, welcher bei der Firma Krämer und Schmitz hier arbeitet, wurde Dienstag abend auf seinem Heimwege von mehreren rüden Burschen auf der Chaussee überfallen, mit Knüppeln geschlagen und mit Messern gestochen. Einen tiefen Messerstich erhielt Stumpe in den linken Oberschenkel. Die Messerhelden verdufteten nach der That schleunigst und sind auch leider unerkannt entkommen.

— 10. Februar. **(Verhaftet und wieder freigelassen.)** Am Mittwoch den 8. Februar wurde von der Polizei ein Mann verhaftet, welcher verdächtig erschien, den am 24. Dezember 1891 ausgeführten Mord an der Amalie Mander begangen zu haben. Sein ganzes Vorleben sowie die Personalien stimmten genau mit den Angaben, welche s. Z. über den Mörder gemacht wurden, überein. Auch wurde bei der Durchsuchung seiner Effekten ein langes Dolchmesser vorgefunden. Der betr. Mann ist dem hiesigen Amtsgericht überführt worden, welches aber nach seiner gerichtlichen Vernehmung die Freilassung bewirkte.

× **Höchsten,** 10. Febr. **(Blutige Schlägerei.)** Am vergangenen Sonntag wollte in der Wirtschaft des Herrn K. hierselbst ein junger Mann, durch Werfen eines an einem Bindfaden befestigten Ringes nach einem Haken, seine Geschicklichkeit erproben. Das Resultat war jedoch ein anderes, wie erwartet wurde. Der Ring ging am Haken vorbei und traf einen der Anwesenden am Kopfe. Hierüber erbost sprang der Getroffene auf den ungeschickten Werfer zu und verabreichte ihm eine derbe Maulschelle. Der Geschlagene hatte nichts eiligeres zu thun, als den Angriff zu erwidern, Bekannte und Freunde sprangen auf beiden Seiden hinzu und bald war die schönste Keilerei im Gange. Die Bemühungen des Wirts den Streitenden Feierabend zu bieten fruchteten nichts, der Radau wurde immer ärger. Leider blieb es aber nicht nur beim Schlagen, Skandalieren und Herauswerfen, auch das Messer spielte eine traurige Rolle. Der Schwager des Wirts und ein Maurer, welche den Streit schlichten wollten, wurden arg mit Messerstichen traktiert. Ersterer erhielt 5 Stiche in den Arm, letzterem wurde der ganze Kopf zerstochen. Nur mit Mühe konnte der skandalösen Szene ein Ende gemacht werden. Glücklicherweise sind die Namen von 4 Hauptthätern festgestellt und werden sich dieselben wohl auf eine längere Gefängnisstrafe gefaßt machen können. Es sind meistens auswärtige und teils als Raufbolde bekannte Burschen.

* **Barop,** 9. Febr. **Alle entlassenen Arbeiter** hat die Zeche „Luise Tiefbau" bei Barop wieder angenommen.

* **Hombruch,** 10. Febr. **(Demolierung einer Bahnwärterbude.)** Nicht wenig erschrocken war der Wärter der Blockstation Wiendahlsbank, als er vergangenen Montag. den 6. ds. Mts. seinen Dienst früh 5 Uhr antreten wollte und die Wärterbude vorgenannter Blockstation der bergisch-märkischen Eisenbahn demolirt fand. Durch die Fenster, die sämtlich eingeschlagen waren, sind die Thäter in das Innere der Bude gedrungen. Der Telegraphen-Apparat, welcher die Verbindung mit Station Barop herstellt, ist ebenfalls demoliert worden. Die Papierstreifen, welche zur Aufnahme der Depeschen und Signale dienen, sind abgerissen und Streifen davon außerhalb der Bude aufgehangen worden.

+ **Kirchhörde,** 10. Febr. **(Dynamit-, Munition- und Waffen-Konfiskation.)** Ein schönes Nest hat unsere Polizei gestern mittag auf dem Schnee in der Gemeinde Rüdinghausen ausgenommen. Vor mehreren Tagen war ihr die Mitteilung zugegangen, daß in einem Hause auf dem Schnee beim Bergmann Aschemeyer mehrere junge Leute Munition für Militärgewehre im Besitz hätten, an die sie jedenfalls nur durch Diebstahl gekommen seien. Die sofort angestellten Recherchen müssen den Verdacht bestätigt haben, denn gestern fand eine Haussuchung bei Aschemeyer statt, die von einem derartigen Erfolg war, wie man sich ihn nicht vorgestellt hatte. Außer mehreren Schußwaffen, die geladen vorgefunden und beschlagnahmt wurden, fand der die Haussuchung abhaltende Gendarm Munition für fast alle Schußwaffen. Gehacktes auf der Zeche gestohlenes Blei, ausgestoßene Eisenteile zum Schießen, sowie Platz-, Exerzier- und scharfe Patronen zum Gewehr Modell 71, wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Außerdem wurde in einem Kasten eines Kleiderschrankes ein Paket, enthaltend eine Dynamitpatrone, gefunden. Zum Fortschaffen aller dieser Schieß- und Sprengwerkzeuge und Materialien mußte sich der Gendarm fremde Hilfe holen, da es ihm nicht möglich war, alle diese Sachen allein fortzubringen. Der Hauptschuldige wurde sofort in Haft genommen und heute der königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt.

Hagen, 9. Febr. **(Unglück.)** In der Bettermann'schen Brauerei, in der man mit dem Verpichen von Fässern beschäftigt war, explodierte ein 70 Hektoliter-Stückfaß, wahrscheinlich infolge zu rascher Gasentwickelung; der Braumeister wurde von einer durch den enormen Luftdruck ausgehobenen schweren Thür begraben und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb. —

* **Langendreer,** 9. Febr. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am Freitag nachmittag auf der Zeche „Bruchstraße" hierselbst. Beim Auswechseln des Grubenholzes gerieten zwei Bergleute unter einen mächtigen Steinblock, der erst gespalten werden mußte, ehe man die Verunglückten hervorziehen konnte. Der Bergmann Behrensmann von hier hatte beide Beine gebrochen, während der andere, ein Bergmann aus Witten, noch während des Aufzuges an den furchtbaren Verletzungen starb.

Recklinghausen, 9. Febr. **(3000 Mark Unterstützung.)** Der Prinz-Kurator von Arenberg, z. Z. in Wien, hat bei der Kunde von dem Grubenunglück auf Zeche „General Blumenthal" sofort die Summe von 3000 Mk. zur Zahlung angewiesen, welche demnächst an die trauernden Hinterbliebenen oder Angehörigen der Verunglückten und Schwerverletzten unter besonderer Berücksichtigung der Witwen und Kinder verteilt werden sollen.

Beckum, 9. Febr. **(Vor Unglück behütet.)** Das Dienstmädchen einer hiesigen Familie hatte den Kinderwagen, in welchem sich ein kaum ein Jahr altes Kind befand, in die Nähe des Tisches, auf welchem eine brennende Petroleumlampe stand, geschoben, und sich dann einige Minuten entfernt. Als dasselbe zurückkehrte, war das Zimmer dunkel und voller Rauch und Qualm. Der kleine Sprößling aber war guter Dinge und spielte vergnügt mit der vorhin auf dem Tische stehenden Lampe, die er mit der Tischdecke in sein Bettchen gezogen. Bei näherer Besichtigung fand man, daß die Lampe in den Kissen erstickt war. Letztere, sowie ein Gummiball waren zum Teil verbrannt und stark mit Petroleum übergossen; den kleinen Liebling aber fanden die Eltern vollständig unverletzt in der gefährlichen Situation. Den Schrecken und die Freude derselben kann man sich leicht vorstellen.

Münster, 10. Febr. **(34 Provinzial-Landtag.)** Der Beitritt der Lehrer zur westfälischen Witwen- und Weisenversorgungskasse wurde am 6. Februar ds. Js. in folgender Fassung angenommen: Der Landtag hat sich im Prinzip mit der Zuführung der an den höheren nichtstaatlichen Lehranstalten in der Provinz Westfalen angestellten Lehrer zur westfälischen Witwen- und Weisenversorgungskasse einverstanden erklärt. Ausgeschlossen vom Beitritte bleiben auch ferner diejenigen Lehrkräfte, welche einer auf Grund des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 gebildeten Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse als Mitglieder angehören. Das für die Zuführung der erwähnten Lehrer, sowie das nach dem bisherigen § 8 des Reglements für den Beitritt eines Verbandes zu erhebende Einkaufsgeld wird auf den 4—5fachen Betrag, das für den Betritt einer Korporation (§ 9 des Reglements) zu zahlende Einkaufsgeld wird auf den 6—7fachen Betrag des von den Lehranstalten, Verbänden und Korporationen in dem Beitrittsjahre zu zahlenden Jahresbeitrages festgesetzt, unter der Bedingung, daß die Lehranstalten, Verbände und Korporationen ihre Mitglieder innerhalb zweier Jahre nach dem Inkrafttreten des neuen Reglements in die westfäl. Witwen- und Waisen-Versorgungskasse aufnehmen lassen. — Findet der Anschluß an die Kasse erst nach dem Ablaufe dieser Zeit statt, so haben die Lehranstalten, Verbände und Korporationen außer dem vorstehend angegebenen Betrage zur Verstärkung des Einkaufsgeldes denjenigen Betrag nachzuzahlen, welchen sie an Beiträgen hätten leisten müssen, wenn sie bei dem Ablaufe der seit der Geltung des neuen Reglements verflossenen zwei Jahre bereits als Mitglieder aufgenommen gewesen wären. Ist bei der Aufnahme einer Lehranstalt, eines Verbandes oder einer Korporation eine etatsmäßige Stelle nicht definitiv besetzt, so wird bei Berechnung des Einkaufsgeldes das von dem letzten etatsmäßigen Stelleninhaber bezogene Diensteinkommen mit zu Grunde gelegt. Der Landeshauptmann ist befugt, den mit ihren Lehrkräften beitretenden Verbänden und Korporationen die ratenweise Zahlung des Einkaufsgeldes auf Antrag zu gestatten, sofern die Finanzlage der Antragsteller dieses angezeigt erscheinen läßt. —

Hattingen a. d. R., 9. Febr. **Auf schreckliche Weise** kam der 70jährige Leibzüchter U. zu Bredenscheid ums Leben. Derselbe war in aller Frühe zum Brunnen gegangen, um Wasser zu schöpfen, hatte das Uebergewicht bekommen und war in den Brunnen gestürzt, wo er erst nach drei Stunden als Leiche aufgefunden wurde.

Gelsenkirchen. (Dynamitanschlag.) Ein gegen das Amtsgerichtsgebäude hier gerichteter Dynamitanschlag ist vereitelt worden. Ein Bürger, der Sonnabend abend gegend 8 Uhr am Amtsgerichtsgebäude vorbeiging, bemerkte, daß an einem Fenster der Kastellanwohnung, die nicht hoch über dem Bürgersteig liegt, etwas glomm. Er meldete dies dem patrouillierenden Polizeisergeanten, der gerade in die Nähe kam, mit dem Bemerken: „Da muß wohl Dynamit brennen." Der Sergant eilte zu der Stelle und fand eine brennende Zündschnur, die an einem mit Papier umhüllten Gegenstande befestigt war. Er nahm die Masse weg und trat das glimmende Feuer der ungefähr einen Fuß langen Zündschnur mit dem Stiefelabsatz aus. Bei näherer Untersuchung fanden sich vier Dynamitpatronen von 3—6 Ztm. Länge, die mit Papier und einem Leinwandstreifen umwickelt waren. Durch Zufall war auf diese Weise einem großen Unglück vorgebeugt worden. Der Polizeisergant lieferte den Fund der Polizeibehörde ab.

— 9. Febr. **Der als Wohlthäter der Armen** auch über die Grenzen der hiesigen Kreisstadt hinaus bekannte Kommerzienrat Bohwinkel hat die nachahmenswerte Einrichtung getroffen, daß die in seinen Diensten stehenden Arbeiter alljährlich Sparkasseneinlagen erhalten und zwar nach dem 1. Dienstjahre 10 Mark, nach dem 2. 20 Mk., nach dem 3. 30 Mk. u. s. w. Da verschiedene Arbeiter über 10 und 15 Jahre thätig sind, so beziffert sich die alljährliche Sparkasseneinlage über 100 Mk. bezw. über 150 Mark. Diese freiwillige Zugabe wird den Arbeitern im hohen Alter gut zu statten kommen.

Elberfeld. Im Streite erstach der unter Polizeiaufsicht stehende Schuhmacher Friedr. Lange hier den Fabrikarbeiter Theod. Geilenkotten aus Barmen. Geilenkotten war in der Untersuchungshaft wegen Verdachts des Meineids und erst vor einigen Tagen entlassen worden. Während seiner Haft soll Lange mit Geilenkottens Frau ein Liebesverhältnis unterhalten haben.

Wesel. Beim Aufgießen von Petroleum in den brennenden Ofen hat eine Frau am Samstag hier einen plötzlichen Tod gefunden.

Düsseldorf, 9. Febr. **(Heine-Denkmal.)** Trotz des ablehnenden Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung hat das Heine-Denkmalkomitee seinen Plan nicht aufgegeben. Da die Stadt sich weigert, ein städtisches Grundstück für das Monument herzugeben, will das Komitee einen eigenen Platz dafür erwerben, auch soll der bezügliche Beschluß der Düsseldorfer Stadtväter durch eine entsprechende Inschrift verewigt werden.

Mannheim, 9. Febr. **(Zum Tode verurteilt.)** Das Offenburger Schwurgericht verurteilte den Schuhmacher Steurer von Kork wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode.

Trier, 9. Febr. **(Grubenunglück.)** Im Nordfeld-Schacht bei Dünzweiler (Pfalz) sind drei Bergleute umgekommen und einer schwer verwundet worden.

Saarlouis, 9. Febr. **Die Strafgelder** für versäumte Schichten bei dem Ausstand betragen annähernd 130 000 Mark. Dieselben fließen in die Knappschaftskasse.

St. Johann a. d. Saar, 9. Febr. **Eine abgehaltene Bergarbeiterversammlung** in Bildstock war meist von abgelegten Arbeitern besucht. Die Redner richteten die bekannten Angriffe gegen die Arbeitsordnung und mahnten zum Festhalten am Rechtsschutzverein. Sie bedauerten, daß die Abgelegten noch nicht angenommen sind.

Vermischtes.

— **Zur Choleragefahr.** Am Mittwoch sind in der Irrenanstalt zu Nieleben zwei Todesfälle und drei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Der Reichskanzler hat, wie in den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts mitgeteilt wird, an sämtliche außerpreußischen Bundesregierungen ein Rundschreiben, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im kaiserlichen Gesundheitsamt für die bakteriologische Ermittelung der Cholera, gerichtet. Für die Teilnahme an den Kursen sollen nur Aerzte in Betracht kommen, welche sich in der bakteriologischen Technik von früher her schon eine gewisse Vorbildung erworben haben und im Besitze eines ausreichenden Bakterienmikroskops sind, welches zu dem Unterrichtskurse mitzubringen sein würde.

— **Eins der geschichtlich bedeutsamsten Gebäude** der Stadt Leipzig, das altehrwürdige Schloß Pleißenburg, wo einst jene berühmte Disputation zwischen Luther und Dr. Eck stattfand, wird demnächst vom Erdboden verschwinden. Die Stadt hat den umfangreichen Gebäudekomplex vom sächsischen Staate erworben und wird hier nun einen neuen prächtigen Stadtteil aufführen. Für die Stadt Leipzig ist der Erwerb ein großer Gewinn, da nun endlich ein freier gerader Zugang von der inneren Stadt zum Südwesten der Stadt geschaffen werden kann. An die alte Burg wird wohl dann nichts mehr erinnern, als der Turm, das Wahrzeichen Leipzigs aus alter Zeit, den man, wenn irgend möglich, zu erhalten suchen will.

— **Der Teufelaustreiber** Pater Aurelian ist am 1. Febr. in Altötting (Baiern) nach schwerem Leiden gestorben.

— **Der ehrsame Schuhmachermeister** A. K. in dem Landstädtchen Lunden (Dithmarschen) schreibt in der „Dithmar'schen Ztg." wörtlich: „Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge dehnbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Heinrich und dabei zieren sie den Fuß, wie die Unschuld das Gesicht eines Kindes".

— **Furchtbare Ueberschwemmungen** haben in Queensland im australischen Distrikt Brisbane große Verheerungen angerichtet. In der Stadt Ipswich sind viele Gebäude zum Teil beschädigt, zum Teil von den Fluten weggeschwemmt worden. Bis jetzt weiß man, daß 22 Personen bei der Katastrophe umgekommen sind, doch befürchtet man, daß die Zahl der Verunglückten viel größer ist. Die Bevölkerung hat sich vor dem Wasser in die höher gelegenen Orte geflüchtet. In Maryborrugh ist eine Brücke eingestürzt, man glaubt, daß hierbei gegen dreißig Personen ertrunken sind, gegen hundert Häuser sind zerstört. Die Stadt Tiard ist überschwemmt. Sehr ernst die Lage in Brisbane, wo zwei große Brücken durch die Fluten fortgerissen wurden; in der Hauptstraße des südlichen Stadtviertels steht das Wasser 20 Fuß hoch.

— **Ganz vom Eise gesperrt** ist die kleine Insel Anhoit im Kattegat. Die letzte Post ist daselbst am 28. Dezember eingetroffen. Ebenso ist die in der Ebeltoftbucht liegende kleine Insel Hielm seit länger als einem Monat durch das zusammengepackte Treibeis, welches die Bucht unpassierbar macht, von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Es ist unmöglich, Post oder Proviant hinüberzuschaffen. Die Verhältnisse auf der Insel müssen ernster Art sein, denn in der letzten Zeit

— Es ist wohl schön und gut, wenn einer viel Geld verdienen kann; wenn er aber nicht rechnen gelernt hat, dann hat auch jede Arbeit nur den halben Wert, da wird es alle; besonders, wenn einen der Hochmut so fest am Kragen gefaßt hat, wie unsern Herrn!"

„Aber, Wilhelm, ereifere Dich doch deshalb nicht gar so sehr! Das ist doch nicht so schlimm, wie Du es anstehst! Du bist eben ein zu einfacher Mann, da empört Dich der übertriebene Luxus; der kann aber doch solchem Geschäfte nicht gefährlich werden."

„Ihr Weiber sprecht, wie Ihr es versteht, und so weit Ihr seht! Da kommt Eines zum Anderen! Da ist der großartige Krempel, der sämtlich bar bezahlt wird; da ist die Einrichtung für die neuen Fabriken — das Betriebskapital gar nicht zu rechnen; da sind Tausende und aber Tausende, die man bereitwillig den „guten Freunden" geliehen hat, von denen aber nicht ein Pfenning mehr zurückkommt; da ist die Preissteigerung des Rohmaterials, was bei uns schon etwas heißen will; und zu dem Allem merkt es schon der letzte Lehrjunge, daß sich der Herr nicht mehr halb so viel um die Arbeiten kümmert, als früher. Seit die Tapezierer und Dekorateure drüben ihr Wesen treiben, hält er sich entweder dort auf, oder er ist unterwegs, um das Fehlende zu besorgen."

„Das wird sich Alles wieder geben, wenn sie erst drüben und eingerichtet sind; das Interesse verliert sich mit der Neuheit der Sache."

„Oder es wird toller, wie bisher! Hast Du nicht von Martha gehört, daß schon das große Fest im Anzuge ist? Die Weinkeller sind schon voll bis oben auf, und Champagner war die Hauptsache, die bestellt wurde."

„Jetzt geht der Tanz erst los, das merke Dir," fügte der Alte hinzu, „der Herr will jetzt nicht mehr blos mit seinem Gelde prahlen; nein, — auch die Kinder müssen nun heran, und um die thut es mir wirklich leid."

„Ja! alles, was wahr ist! Es sind ebenso hübsche, wie bescheidene und gutartige Kinder. Wenn diese nicht verdorben werden, so haben sie das nur der Mutter zu danken; die hat einen guten Kern in sie gelegt. Ich glaube, Frau Brauner mag sich bei all' dem Treiben auch nicht wohl befinden; sie ist doch im Grund recht einfach."

„Und hat doch mehr wahre Freunde, als sie vielleicht wissen mag. Der Herr freilich kann solche schockweise aufzählen; aber ich bin überzeugt, von all' den Freunden wird sich nicht ein Einziger finden lassen, wenn er einmal einen wirklich brauchen sollte."

„Du siehst immer etwas schwarz, Wilhelm! Sei Du ihm nur ein Freund, wie Du ihm und dem Geschäfte immer gewesen bist. Es ist das Beste, Du teilst ihm Deine Bedenken mit; es wird eine Warnung von einem alten, erfahrenen Manne nicht so ohne Weiteres bei Seite werfen!"

„Das habe ich mir heute schon selbst vorgenommen, und ich thue es auch; wenigstens kann ich mir dann keinen Vorwurf machen, und wer sollte es ihm auch sonst sagen?"

Damit nahm sich Papa Eckert, um Vieles erleichtert, die Zeitung, und setzte die Brille auf, um seiner Frau hier und da etwas Interessantes vorzulesen.

(Fortsetzung folgt)

wehte die Notflagge täglich, und man versuchte deshalb alles Mögliche, um sich mit den Bewohnern in Verbindung zu setzen.

— **Spurlos verschwunden.** Das Seeamt in Antwerpen macht bekannt, daß der Fünfmaster „Maria Rickmers“ seit 7 Monaten spurlos verschwunden und als mit Mann und Maus verloren anzusehen ist. Dieses Segelschiff war das größte der Welt, war vergangenes Jahr in Glasgow vom Stapel gelassen worden und hatte 3822 Tonnen Gehalt. Am 14. Juli vorigen Jahres hatte das Schiff mit einer vollen Reisladung und etwa 40 Mann Besatzung Saigon nach Bremen verlassen und ist seit dem 24. Juli nicht mehr gesehen worden. Der materielle Verlust beziffert sich anSchiff und Ladung auf mehr als 2 Mill. Mark.

— **Einem Bankboten** in der City wurde von einem Unbekannten ein Beutel mit 7000 Pfund St. (140 000 Mark) entrissen. Der Räuber entkam.

— **Bei einem Brande** der drei großen Baumwollenspinnereien in Japan sind am 19. Januar über hundert Personen, zumeist junge Mädchen, ums Leben gekommen. Der angerichtete Schaden beträgt über 200 000 Yen. Zur Zeit des Ausbruchs des Feuers befanden sich über 1200 Arbeiter in den Mühlen, und es ist erstaunlich, daß die Flammen nicht noch eine größere Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefordert haben. Viele retteten sich dadurch, daß sie aus den Fenstern herabsprangen; die Zahl der Verwundeten ist bedeutend.

— **Die Insel Zante** wurde am Dienstag wiederum von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Gleichzeitig verspürte man dasselbe auf der Insel Kephalonia und in Patras.

Die Nachrichten aus Zante lauten erschreckend. Die Ortschaften auf Zante gleichen Ruinen, 40 000 Menschen sind obdachlos dem größten Elend preisgegeben, trotz Lebensmittelsendungen aus Athen und Malta herrscht Hungersnot, zahlreiche Personen sterben vor Hunger. Die Zahl der Toten und Verwundeten kann noch nicht annähernd festgestellt werdea. Die Stadt Zante ist zu drei Vierteilen ein Trümmerhaufen, das Spital ist eingestürzt. Ein Teil der Kranken konnte im bischöfl. Palais untergebracht werden. Dem „Berl. T.“ wird aus Zante berichtet: Die schöne katholische Pfarrkirche, zahlreiche griechische Kirchen, das historische Kloster Skopu und viele andere hervorragende Gebäude liegen in Trümmern. Noch mehr litten die Dörfer in der Ebene von Zante, die wegen ihrer paradisischen Schönheit berühmt ist. Sie sind gänzlich vernichtet und zu Schutthaufen verwandelt. Die Erde zeigt an vielen Stellen Risse. Der Erdstoß des 1. Febr. wurde auch in vielen Gegenden des Peloponnes verspürt. In Pyrgos war er so stark, daß die Bürger erschreckt aus ihren Häusern flohen und den Rest der Nacht auf der Straße zubrachten. Zu bemerken ist, daß in Zante seit geraumer Zeit Erdsenkungen in der Nähe der dort befindlichen Naphtaquellen beobachtet wurden; es dürften dieselben mit dem unheilvollen Erdbeben in innerem Zusammenhange stehen.

— **Ueber furchtbare Seemannsleiden** wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Cuxhaven gemeldet: Die Montag abend dort einbugsierte dänische Bark „Herman“, Kapitän Andersen, landete drei Matrosen des norwegischen Vollschiffes „Tekla“ aus Tönsberg. Diese, Ole Andersen aus Tönsberg, Christian Hjalmar Jakobsen aus Christian-Sund, Alexander Johanneson aus Fisherbeckstjild, berichten: „Tekla“ befand sich auf der Reise von Philadelphia nach Havre mit einer Ladung Petroleum, unser Schiff wurde durch schwere Stürme schwer leck und trieb nur noch auf der Ladung, das Deck war beständig unter Wasser, sodaß beschlossen wurde, das Schiff zu verlassen. Dem Kapitän und ersten Steuermann nebst 8 Mann glückte es, in einem Boot das Schiff zu verlassen, die anderen Boote sind beim Aussetzen zerschlagen, so daß 9 Mann an Bord blieben, die sich in die Masten retteten ohne jegliche Nahrung, 5 Matrosen sind nach und nach im Wahnsinn über Bord gesprungen. Die Gelandeten und ein holländischer Matrose haben vom 22 Dezember bis 7. Jan. im Mast gesessen, nur den Tau von den Raaen leckend als einzige Nahrung, bis sich am 13. Tage der Holländer erbot, sein Leben für sie zu lassen, damit sie ihn verzehren könnten, jedoch ist dann zweimal das Los gezogen worden, aber beidemale traf es den Holländer, der dann sofort getötet wurde. Sein Blut wurde in einer Theerpütze aufgefangen und von dem Blut, das sofort begierig getrunken, sowie von dem Fleische des Holländers haben diese Unglücklichen gelebt, bis sie am 7. Januar die dänische Bark erblickten, welche sie im Boot abholen ließ. Die „Teckla“ war vollkommen Wrack, nur der Fockmast, in dem die Geretteten saßen, stand noch. Das Schiff wurde von „Hermann“ auf 39 ° 29 ′ nördlicher Breite und 32 ° 47 ′ westlicher Länge angetroffen. Wie der Kapitän des „Herman“ berichtet, waren alle drei halb wahnsinnig, außerdem nur notdürftig bekleidet und ist der eine noch nicht zurechnungsfähig.

— **Der schönste Schneemann**, der wohl je angefertigt worden ist, war dieser Tage in Genua zu sehen. Am 15. Januar herrschte in der sonst durch ihr mildes Klima bekannten Stadt an der Riviera eine eisige Kälte, verbunden mit starkem Schneefall. Am 16. kratzte der berühmte Bildhauer Achille Canessa aus einem drei Meter hohen Schneeblock die wohlgetroffene, den Genuesen besonders gut bekannte vollständige Büste des Columbus auf einem mit dem Wappen Italiens gezierten, prächtigen Postament heraus. Ganz Genua hatte seine helle Freude an diesem schönen Produkt künstlerischer Laune. In wenigen Tagen sind von diesem Schneemann 2500 Photographien verkauft worden.

— **Ueber die Eiszeit** hat der englische Genieoffizier General-Major Drayton auf Grund der Schwingungen der Erdaxe neue Berechnungen angestellt. Nach seinen Ergebnissen hat die Eiszeit gegen 20 000 Jahre gedauert und vor rund 6000 Jahren ihr Ende erreicht. Im Jahre 2295 nach Christi Geburt, also in 403 Jahren, ist der Unterschied zwischen der mittleren Temperatur von Sommer und Winter am geringsten, wächst aber dann wieder bis zum Jahre 8300, wo wir eine neue Eiszeit beginnen werden, die im Jahre 18136 unserer jetzigen Zeitrechnung am grimmigsten sein wird.

Humoristisches.

— Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Aus wieviel Teilen besteht das Gewehr, Füsilier Hoffmann?“ Hoffmann: „Aus drei Teilen, Lauf, Schaft und Schloß.“ Unteroffizier: „Na also, — wat is in dem Lauf drin?“ Hoffmann: „Die Seele.“ Unteroffizier: „Ooch jut — wat is aber in der Seele?“ — So! det weeß also Keener von Euch Millionenhunden, denn werd' ich Euch, wie det vorgeschrieben is, durch geschickt gestellte Fragen mit de Nase druff stoßen. Füsilier Hoffmann, wat is Ihr Vater?“ Hoffmann: „Bauer.“ Unteroffizier: „Hat der eenen Stall?“ Hoffmann: „Ja.“ Unteroffizier: „Wat is in den Stall drin?“ Hoffmann: „Drei Pferde und vier Kühe.“ Unteroffizier: „Na also — det tuts aber nich. Füsilier Schultze, hat Ihre Olle ooch 'n Stall?“ Schultze: „Ja.“ Unteroffizier: „Wat is drin?“ Schultze: „Zwei Kühe und drei Schweine.“ Unteroffizier: „Det tuts ooch noch nich. Füsilier Pieseke, Sie olles Rhinozeros, haben Sie ooch 'n Stall zu Hause?“ Pieseke: „Ja.“ Unteroffizier: „Wat is drin?“ Pieseke: „Vier Ziegen.“ Unteroffizier: „Na also — da habt Ihr's, muß Euch det der Quadratochse Pieseke sagen? — vier Züge sind ooch in de Seele!“

— Die armen Philosophen. Feldwebel: „Sie, Einjähriger, Sie studieren gewiß Philosophie?“ — Einjähriger: „Ja!“ — Feldwebel: „Hab' mir's gleich gedacht . . das sind bei uns die Dümmsten!“

— Kasernhofblüte. Feldwebel (beim Einexerzieren der Rekruten): „Kerls, Ihr seid so dumm, daß ich nicht 'mal Eure Namen behalten kann!“

— Vorschlag zur Güte. Richter: „Sie sind wegen Landstreicherei zu sieben Tagen Haft verurteilt!“ Vagabund: „Gnad'n Herr Richter, geben S' mir lieber a' bessere Kost und sperren S' mi' dafür a' paar Tag' länger ein!“

Aus den Aufzeichnungen eines Hagestolzen.

I.

Nur durch das Studium des jungen Mädchens gelangt man zur Kenntnis der Frau.

* * *

Alle Frauen sind Engel, nur schade, daß sie unter uns Teufeln von Männern leben müssen.

* * *

Die Frauen scheinen böse, wenn man ihnen sagt: „Ich liebe Sie!“ — sie sind böse, wenn man es ihnen nicht sagt.

* * *

Emanzipierte werden zumeist nur solche Frauen, die von jeher emanzipiert waren — von der Huldigung der Männer.

* * *

Wenn man zwei junge Mädchen mit einander „tuscheln“ sieht, so kann man sicher sein, daß sie von „ihm“ sprechen.

* * *

Frauen verdienen immer mit Blumen verglichen zu werden, freilich zuweilen nur mit künstlichen.

* * *

Wenn ein junges Mädchen in der Gegenwart eines heiratsfähigen Herrn wenig ißt, so ist das eine der unzähligen Listen, mit denen die schlaue Evatochter sich bemüht, einen Mann zu fangen —: sie will ihn dadurch glauben machen, daß nur wenig dazu gehöre, eine Frau zu ernähren.

* * *

In den Augen vieler Männer haben die Frauen nur ein Verdienst: schön zu sein.

* * *

Ein Unikum in der Weltgeschichte: Der Damenfrieden von Cambray.

* * *

In eine Gesellschaft vernünftiger Männer tritt eine hübsche Frau —: Das Narrenhaus ist fertig.

* * *

Naturwunder.

Alte Knaben,
Die Glatzen haben,
Sind zahlreich wie Steine.
Aber Mädel
Mit kahlem Schädel?
Ich sah noch keine!

Die **Wahrsagerei in Berlin** behandelt ein interessanter längerer Aufsatz von A. O. Klaußmann, der in dem jüngst erschienenen Hefte von **„Zur Guten Stunde“** (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) veröffentlicht ist. Der bekannte Schilderer Berliner Lebens weiht den Leser in die Geheimnisse dieses Berufes ein, das noch immer zu den einträglichsten gehört. Der übrige Inhalt des Heftes ist von gewohnter Reichhaltigkeit an Romanen, Aufsätzen, praktischen Mitteilungen, Kunstblättern, Illustrationen 2c. Ferner liegt dem Hefte eine Lieferung der Gratisbeilage „Illustrierte Klassiker-Bibliothek“ (H. v. Kleist: „Der zerbrochene Krug“ Schlußheft) bei. Der Preis des Vierzehntagsheftes beträgt nur 40 Pf.

Die Expedition des „Volksfreund's 2c.“ (J. Brombach in Camen) nimmt jederzeit Bestellungen entgegen und besorgt dieselben prompt.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Grab-Denkmäler
in **Sandstein, Granit** und **Marmor,** werden in den feinsten Ausführungen zu den billigsten Preisen bei mir angefertigt.
Bringe mein Lager in
Treppenstufen, Fensterbänken, Schleifsteinen, Flurplatten, 99
sowie alle im Baufach einschlagende Artikel in empfehlende Erinnerung.
Camen. J. Eilentrup.

Mobiliar-Verkauf
Kaiserau.
Donnerstag den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, will der Bergmann Rob. Winkler im Saale des Wirts Schmelzer hierselbst folgende Mobilien gegen Barzahlung durch den Unterzeichneten verkaufen lassen:
1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Speisenschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 5 einschl. Betten, 1 Wiege, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Ofen, Porzellan-, Haus-, Küchen-, und Gartengeräte aller Art.
Kaiserau, den 10. Febr. 1893.
148 **Brüninghaus,** Aukt.-Komm.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Keller u. Trockenboden per 1. Mai dss. Jrs. zu vermieten!
Wo, sagt die Exp. d. Z. 971

Für unser Emaillierwerk suchen ein **Mädchen** oder eine **Frau,** sowie **Klempner** und **Schlosserlehrlinge.**
Karl Fischer & Comp.,
Herdfabrik, Camen. 971

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen)
mit gereinigten neuen Federn bei **Gust. Lustig,** Berlin, Prinzenstr. **46.** Preiscourante gratis und franko. 791
Viele Anerkennungsschreiben.

Bekanntmachung.
Behufs Aufnahme von Militär-Reklamationen der pro 1893 zur Aushebung kommenden Militärpflichtigen habe ich Termin auf: **Freitag den 10. und Sonnabend den 11. d. M.,** jedesmal **vormittags von 10 bis 12 Uhr** im hiesigen Magistratsbüreau angesetzt. Die Klassen-, Grund- und Gebäudesteuer- pp. Zettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quittungen über Schulden, Geburts-Atteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten und sonstige zur Begründung der Reklamation dienende Atteste sind alsdann vorzulegen.
Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten 1. Klasse auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am **Sonnabend den 11. d. M., vormittags von 9—10 Uhr,** entgegengenommen.
Camen, 1. Februar 1893.
Der Bürgermeister: v. Basse.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Bekanntmachung.
Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1892** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß
70 Procent
der eingezahlten Prämien.
Die Bankteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.
Dortmund, im Februar 1893.
(Betenstraße 13) **Wilh. Richter,**
143 Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Tannenverkauf in Werve.
Montag den 13. Februar c., morgens 10 Uhr, sollen in der **Werver Mark:** 130
90 Haufen langschäftige Rottannen,
zu **Balken, Sparren, Wieselbäumen, Leiterbäumen** und **Frechtungsstangen** geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Haus Heeren. Der Rentmeister.

Für Bandwurmleidende!
Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopf,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern von 1 Jahr, **ohne jede Vor- und Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren gemacht wurden. **Streng reelles Verfahren.** Adresse ist: **C. W. Wüsten, Frankfurt a. M.,** Bergerstraße 36. — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtenteils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kübiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. e 23

Norddeutsche
Feuerversicherungsgesellschaft in Hamburg
Errichtet 1868.
Grundkapital ℳ 7,500,000. 00. — Reservefonds ℳ 1,891,076. 74 ₰
Jahres-Einnahme ℳ 4,248,835. 22 ₰.
Von obiger Gesellschaft ist mir eine **Agentur** für **Camen** und **Umgegend** übertragen worden.
Indem ich mich zum Abschluß von Feuerversicherungen zu festen und billigen Prämien bestens empfehle, erkläre ich mich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Camen, im Januar 1893. **Karl Friedrichs,**
Kirchstraße No. 10. Rentner. 95

Kölner Dom-Lotterie.
Ziehung **23.—25. Februar 1893.**
Nur bares Geld.
1/1 Orig.-Lose à 3 1/2 M., Halbe à 1,75 M., Viertel à 1 M., 11/2 17,50 M., 11/4 10 M. (amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) empfiehlt u. versendet auch gegen Nachn.

1 Gew.	M. 75000	=	M. 75000
1 „	„ 30000	=	„ 30000
1 „	„ 15000	=	„ 15000
2 „	„ 6000	=	„ 12000
5 „	„ 3000	=	„ 15000
12 „	„ 1500	=	„ 18000
50 „	„ 6000	=	„ 30000
100 „	„ 300	=	„ 30000
1000 „	„ 100	=	„ 100000
1000 „	„ 50	=	„ 50000

Rob. Th. Schröder, **Hauptkollekteur Lübeck.** 1116

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt
COGNAC
* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ 2,50 „
*** „ 3.— „
**** „ 3,50 „
Die Analyse des vereideten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
In **Camen** allein käuflich bei Herrn **J. Brombach.** 90

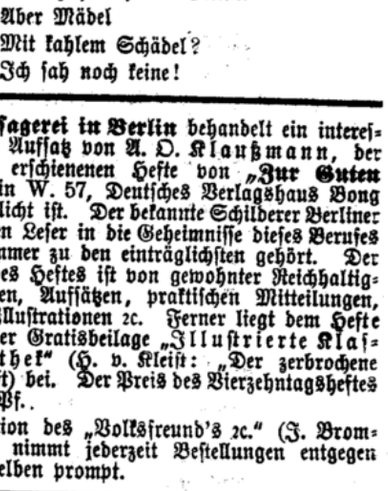
Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. m8 1004

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth, Hamburg
geg. Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
Neue Bettfedern 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 M. „
Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
38 **Umtausch gestattet.** 84

Meine Ankaufstelle
in
Lumpen, Knochen, Eisen, Fellen, Metallen
befindet sich jetzt 100
Güldentröge No. 1.
H. Hahne.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut.,** sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Kentsel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Sellerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.
e143 639

C. Holtmann
empfiehlt zur 149
Papstfeier
Feuerwerk, bengal. Licht 2c.,
in größter Auswahl.



63

100 Mark leicht zu verdienen. Näh. geg. Einsend. v. 10 ₰ am „Berg. Sonntags-Anz.“ in **Wald-Solingen.**

Am 3. ds. Mts., abends zwischen 5—6 Uhr, ist mir ein **Huhn** abhanden gekommen. Der jetzige Besitzer wolle sich binnen 8 Tagen mit mir abfinden, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehen werde.
136 **A. Wilden.**

Dr. med. Coleman,
approb. u. homöopath. Azt,
Dortmund, Thomasstraße 23 (früher Wohnhaus des Herrn Dr. Eicker), Sprechstunden: Vorm. 9—11 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr; Sonntags nur Vorm. 266

Irden-Waren
zu haben **J. Brombach.**

Schluß des Inventur-Ausverkaufs

Mittwoch den 15. Februar, abends.

Eine grosse Partie **Tüll-Gardinen** abgepasst u. vom Stück.

Ausverkaufspreis 3,50, 5,50, 7,50 Mk., pr. Meter 55, 75, 90 Pf.

445

Gebrüder Kaufmann,

DORTMUND.



Am **Sonntag den 12. d. M.** ist bei mir

Ball,

auch werden 103

Kölschen ausgewürfelt.

Lerche. H. Keitmann.

Einziger Goldarbeiter

Reichste Auswahl. **Julius Erlenbeck,** Reelle Bedienung.

Goldarbeiter,

Camen, Weststraße 65.

Großes Lager in

Gold, Silber & Alfenide.

Alle modernen Schmucksachen.

Ringe und Trauringe,

Viele Sachen sowie sämtliche

Reparaturen

auf eigener Werkstatt angefertigt.

Alles Gold und Silber nehme in Zahlung. 761

am Platze.



empfiehlt

neue evgl. Gesangbücher

in größter Auswahl.

Geschäftsbücher

aller Art, in größter Auswahl. 4

Photographisches Atelier

Aufnahmen täglich. 309

Camen, Weststraße. **Wilh. Knapstein**



Behandlung sämtl. Zahn-Krankheiten unter Garantie.

L. Stratmann,

Zahntechniker u. konzess. Heilgehülfe,

Camen. 72

Emil Weber,

Camen, Bahnhofstr. 55.

Gummi-, Universal- und Stoffpapier-Wäsche, Shlipse u. Cravatten, Hosenträger.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie

sämtliche Gas-Lampen, Gasfugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner 62

empfiehlt **Jul. Schetter.**

Das neue evangel. Gesangbuch

wird von Ostern ab in den ev. Kirchen zu **Camen,** sowie in **Methler** und **Heeren** gebraucht.

Empfehle

neue evangelische Gesangbücher

in reichhaltigster Auswahl zu **Mk. 1.50,** mit Goldschnitt von **Mk. 3.00** an. 147

Namenaufdruck in Gold gratis.

C. H. Betzler.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich im Hause des Herrn

Dröge, Weststraße Nr. 24,

(an der sogenannten **„Wegescheide"**) ein

Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft.

Mein Lager ist mit **sämtlichen Neuheiten für die Frühjahrssaison** auf das Reichhaltigste sortiert.

Da ich mich bestreben werde, eine geehrte Kundschaft **reell und billig** zu bedienen, lade ich dieselbe hiermit ergebenst ein. 142

Camen, 7. Februar 1893.

Hochachtungsvoll

Josephine Ruhr.

Mittwoch den 15. Februar c.:

Reste-Ausverkauf.

Auf unser grosses Lager in sämtlichen

Aussteuer-Artikeln

machen wir besonders aufmerksam.

Uebernahme ganzer Einrichtungen

zu sehr billigen Preisen.

ROSE & Co.,

Dortmund.

Säuger

brauchen zur Vermeidung und zur Beseitigung von Indispositionen **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.**

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher **Indisposition** kann völliger Stimmverlust, aus andauernder **Heiserkeit** können oft schwere Halsleiden entstehen und **Husten** deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine **auch nur leise Indisposition spürt,** wer **heiser spricht** oder **hustet,** der denke sofort an Abhilfe und gebrauche

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen! 939

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung **„Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen"** und den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlußmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. 3229

Prediger finden durch **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** die größtmöglichste Erleichterung in ihrem Berufe.

Lehrern deren Gesundheit durch die trockene Luft in Schulzimmern vielfach gefährdet ist, leisten Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Dienste.

Für Rechts-Anwälte sind **Fay's ächte Sodener Mineral Pastillen** direkt unentbehrlich, da sie hebend auf die Stimmbänder wirken u. auf d. Sprachorgan den wohlthuendsten Einfluß üben.

Neueste Tuchmuster franko an Jedermann.

Ich versende an jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 144

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot **Augsburg.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (8 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle, künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert. 345

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Omnibusfahrt Unna-Camen

Ab Camen 7,30 10,15 12,30 6,30 (Sonntags 5 Uhr nach 8 Uhr abds.).

Ab Unna 9,— 11,20 2,10 5, 8,25 (Sonntags 6,40 nach 9 Uhr abds.)

Kein Husten mehr!

Ein gutes Genussmittel bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt'schen Zwieback-Bonbons.** In Packeten à 50, 30, 10 Pfg. nur allein bei

J. Brombach

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf. f. prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pf. u. 3 M.** Verpackung z. Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes w. frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co., Herford i. Westf.**

2622 927

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 12. Februar 1893.

Haupt-Gottesdienst: 9¾ Uhr morgs. Pfr. Pröbsting.

Nachmittags-Gottesdienst 2 Uhr. Pfr. Bertelsmann.

Morgens 10 Uhr: **Gottesdienst in Werne.** Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 12. Februar 189

Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdi Pastor Geibel.

Bibelstunde: Sonntag den 12. Fe abds. 6¼ Uhr, in der Kleinkinder

Druck u. Verlag von E. May in D

№ 13.
Sonntag,
n 12. Februar 1893.

Insertionsgebühr
noncenzeile oder deren
um 10 Pfg. Reklamezeile
r deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
nnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

ufs

m Stück.
Pf. 445

n,

n!
ust,
entstehen
in.
t, wer
brauche
939
!
ie Be-
nd den
ächte
ein.
allen
ise von
3229

Lehrern
deren Gesundheit durch die trockene Luft in Schulzimmern vielfach gefährdet ist, leisten Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Dienste.

busfahrt Unna-Camen
amen 7,30 10,15 12,30
(Sonntags 5 Uhr nach
hr abds.).
nna 9,— 11,20 2,10 5
(Sonntags 6,40 nach
hr abds.)

- Kein Husten mehr
gutes Genussmittel
n Husten, Keuchhusten
, Brust- und Lungen
die Heldt'schen Zwieb
ns. In Packeten à 50, 80,
nur allein bei
J. Brombach

Beste und billigste Bezugs
elle für garantirt neue, doppelt g
igt und gewaschene, echt nordisch
Bettfedern.
versenden zollfrei, geg. Nachn. (nic
r 10 Pfd) gute neue Bet
ern per Pfund für 60 Pfg.
Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf.
rima Halbdaunen 1 M.
Pf.; weiße Polarfedern
. und 2 M. 50 Pf.; silber
ige Bettfedern 3 M., 3 M.
Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf.
M.; ferner: echt chinesische
nzdaunen (sehr füllkräftig)
. 50 Pf. u. 3 M. Verpackung
tenpreise. — Bei Beträgen von min
ns 75 M. 5% Rabatt. — Etwa
htgefallendes w. frankir
eitwilligst zurückgenom
. Pecher & Co., Herford i. Westf.
2622 927

Predigt-Turnus.
ßere evangelische Kirche.
tag den 12. Februar 1893.
Gottesdienst: 9¾ Uhr morgs
Pfr. Pröbsting.
nittags-Gottesdienst 2 Uhr
fr. Bertelsmann.
Morgens 10 Uhr:
ttesdienst in Werne.
Pfr. Bertelsmann.

gelisch-lutherische Kirc
tag den 12. Februar 189
tags 9¾ Uhr: Gottesdie
Pastor Geibel.

nde: Sonntag den 12. Fe
Uhr, in der Kleinkinder
Verlag von E. May in H

Zweites Blatt.

Der Amerikaner.

Roman von Adolf Streckfuß.

(25. Fortsetzung.)

Else antwortete nicht. Eine unheimliche Ahnung
te ihr, von wem der bedrückende Zwang auf den
ter ausgeübt werde. Der Sägemüller Schmitz
nnte seine Vergangenheit, er allein wußte, daß er
r des Mordes beschuldigte, mit Steckbriefen ver-
lgte flüchtige Leutnant von Dyssern war, der Säge-
üller allein konnte eine solche Macht über den Vater
ben, daß dieser selbst die seine Ehre befleckende
eschuldigung erdulden mußte, wenn jener es forderte.
eshalb aber forderte er es? — Blitzartig durch-
ckte Else ein leuchtender Gedanke. Der Sägemüller
tte ihr verboten, sie wenigstens mit Worten, die
nem Verbot gleichkamen, gewarnt, selbstthätig Nach-
rschungen nach den unbekannten Verbrechern anzu-
llen. „Gerade Ihnen könnte dies gelingen," so
tte er gesagt, „denn die Spuren der begangenen
rbrechen laufen im Roten Hause zusammen!" Er
chtete, daß solche Nachforschungen angestellt würden,
shalb hatte er in beredten Worten in Else den
rdacht zu erwecken gesucht, daß der Vater vielleicht
e Schuldige sein könne, deshalb gebrauchte er seine
acht über den Vater, und gestattete diesem nicht,
n Ehre durch Entdeckung der Verbrecher zu retten.
inen teuflischen Schuft hatte die Müllerin ihren
lann genannt; sie hatte höhnisch darüber gelacht,
aß Else gerade ihn um Rat fragen wollte. —
hüten Sie sich vor den Beiden!" hatte sie gesagt,
f die beiden zechenden Genossen, den Müller und
en langen Jobst zeigend. Der Müller und der lange
obst waren die beiden Verbrecher, für deren Schand-
aten dem Vater die Schuld aufgebürdet wurde!
er Vater wußte es, aber er durfte die wahren
chuldigen nicht verraten, mit eisernem Zwang be-
rrschte ihn der Müller. Und jetzt wußte es auch
lse. Ihr höchster Wunsch war erfüllt, wie durch
ne göttliche Eingebung war es ihr plötzlich klar
worden, daß der Müller und der lange Jobst die
eiden Schuldigen sein mußten. Jetzt konnte es nicht
ehr allzu schwer sein, Beweise für ihre Schuld zu
mmeln; sie hätte laut aufjubeln mögen, jetzt war
r sicher möglich, durch die Entdeckung der Schuldigen
n schweren, entehrenden Verdacht von dem unglück-
chen Vater zu nehmen, die wahren Verbrecher der
rdienten Strafe zu überliefern, da gedachte sie
plötzlich der Warnung der Müllerin: „Es wäre das
größte Unglück für Sie und Ihren Vater, wenn es
hnen gelingen sollte, die Verbrecher zu entdecken.
ür Ihren Vater gibt es keine andere Rettung, als
e, daß er nach Amerika zurückkehrt." Ja, die
arnung war begründet. Wenn der Müller sich
rraten sah, schwieg er nicht länger. Auch auf Else
stete jetzt derselbe fürchterliche Zwang, der den
ater bedrückte.

Else war von den mit wunderbarer Schnelligkeit
ie im Fluge sich entwickelnden und kreuzenden Ge-
anken so ganz erfüllt, daß sie kaum mehr hörte,
ie der Vater sie in seiner ernsten milden Weise
eiter bat, Vertrauen zu ihm zu haben; sie hätte
icht gewußt, was sie ihm antworten sollte, aber die
ntwort wurde ihr erspart, denn gerade in diesem
ugenblick wurde ihr ernstes Gespräch mit dem Vater
urch Susanne unterbrochen, die mit fliegenden Locken
nd freudestrahlendem Gesicht von dem Pavillon im
chnellsten Laufe herbeieilte und schon von ferne
ubelnd rief:

„Sie kommen, Vater. Sie werden gleich hier sein!"

„Wer kommt denn, Kind?" fragte der Ameri-
ner erstaunt, seiner Tochter in das vor Aufregung
lühende reizende Gesicht schauend.

„Wer? — Natürlich der Doktor Falk und auch
er Herr von Dyssern. Eben sind sie aus dem Wald
rvorgekommen. Der Herr von Dyssern hat wieder
eine große grüne Botanisiertrommel auf dem Rücken
nd beide haben sie die Schmetterlingsfänger in den
änden. Sie sehen zu komisch aus! — Ich will
s gleich der Mutter mitteilen, daß wir Besuch be-
ommen."

Sie lachte lustig hell auf, dann aber eilte sie weiter.

Ueber das ernste Gesicht des Amerikaners flog
in Freudenschein; aber dieser verschwand schnell, als
r Else anblickte und sah, daß diese von einem jähen
chreck ergriffen, leichenbleich geworden war. Eine
hnmacht schien sie anzuwandeln.

„Was fehlt Dir, Kind?" fragte er besorgt.

„Nichts, Vater," erwiderte sie, die augenblickliche
chwäche schnell überwindend und sich aufrichtend.
Nur mein Kopf schmerzt heftiger als zuvor. Ich
arf jetzt die Fremden nicht empfangen. In kurzer
eit wird mir besser sein.

Sie eilte fort dem Hause zu. Er schaute ihr
opfschüttelnd nach, dann folgte er ihr, um den an-
ommenden Gästen entgegen zu gehen. Er traf
iese unmittelbar vor dem Hause. — Mit einem
erzlichen Willkommen begrüßte er sie. „Eine größere
reude, als die, daß Sie Ihr Wort halten, konnten
ie mir nicht bereiten, meine Herren," sagte er, zuerst
alk und dann Kurt kräftig die Hand schüttelnd.
Ich hatte die Hoffnung, Sie wieder zu sehen, schon
ufgegeben. Ich habe Ihnen darüber nicht gezürnt;
ich fand es gerechtfertigt, daß Sie nach der neuen schmählichen Beschuldigung, die gegen mich erhoben worden ist, sich scheuten, Ihren Besuch bei dem Geächteten zu wiederholen. Um so mehr aber freue ich mich, daß Sie nun doch kommen. Dies ist mir ja der beste Beweis, daß Sie sich nicht durch die über mich verbreiteten nichtswürdigen Beschuldigungen beeinflussen lassen."

„Sicherlich nicht!" erwiderte Falk. „Wir beide, mein Freund Kurt und ich, bieten ja den schlagenden Beweis für die Hohlheit der lächerlichen Anklage, welche das leichtgläubige Volk von Waldhausen gegen den gefürchteten Amerikaner erhebt. — Beschuldigte man Sie doch auch mit voller Bestimmtheit, uns beide ermordet und unsere Leichen in das tote Moor versenkt zu haben. Als wir nicht nur lebend, sondern sogar frisch und vergnügt nach Waldhausen zurückkehrten, waren die guten Waldhausener, mit Ausnahme natürlich des Herrn Doktor Settow, sehr enttäuscht. Sie hatten sich schon mit schaurigem Wohlbehagen hineingelebt in die neue Mordgeschichte und nun mußten sie sich begnügen mit einem lumpigen Postraube. Ich glaube, die guten Leute haben es uns beinahe übel genommen, daß wir im Roten Hause nicht ermordet worden sind, sondern die freundlichste Aufnahme gefunden haben. Als wir gestern abend erzählten, daß wir heute unseren Besuch bei Ihnen wiederholen würden, hat es fast einen Aufstand im „Greifen" gegeben. Welchen Wert wir auf die Warnungen der thörichten, vor alberner Räuberfurcht fast ganz um ihren Verstand gekommenen Menschen legen, ersehen Sie am besten daraus, daß wir hier sind!"

„Dafür danke ich Ihnen aus vollem Herzen! Hoffentlich werden Sie recht lange bleiben."

„Die Dauer unseres Bleibens wird abhängen von der Gewährung einer Bitte, welche ich für mich und meinen Freund Kurt an Sie richten muß, Herr Müller."

„Wenn ich sie erfüllen kann, ist sie gewährt, ehe sie noch ausgesprochen ist."

„Dann bin ich der Erfüllung sicher, aber nicht ganz so sicher bin ich, ob Sie sich nicht vielleicht verletzt dadurch fühlen werden, wenn ich Ihnen ganz offen mitteile, daß wir beide eine zeitlang geschwankt haben, ob wir Ihre Einladung, längere Zeit im Roten Hause als Ihre Gäste zu bleiben und von hier aus unsere Partieen in das Gebirge zu machen, annehmen dürfen. Wir haben dankbar Ihre Gastfreundschaft während der Wetternacht angenommen, aber unmöglich ist es uns, für viele Tage, vielleicht für Wochen, in Ihrem Hause zu bleiben, wenn Sie uns nicht gestatten, Ihnen für die Zeit unseres Aufenthaltes ein entsprechendes Kostgeld zu zahlen. Wir bleiben Ihnen trotzdem zum größten Danke verpflichtet, und werden, wenn Sie mir meine Bitte erfüllen, dankbar von Ihrem Anerbieten, einige Wochen bei Ihnen zu verleben, Gebrauch machen, aber wir können es eben nur, wenn wir wissen, daß Ihnen der lange Besuch außer der Störung, die ein solcher immer in Ihrem Familienleben bewirken muß, nicht auch noch recht erhebliche Kosten verursacht."

Eine seltsame Forderung," erwiderte der Amerikaner, der durch Falks Worte offenbar unangenehm überrascht worden war. „Kurt von Dyssern und sein Freund Doktor Falk wollen die Gastfreundschaft in meinem Hause mit barem Gelde bezahlen."

„So dürfen Sie meine Bitte nicht auffassen, Herr Müller!" sagte Falk eifrig. „Gastfreundschaft läßt sich überhaupt niemals bezahlen."

„Und doch bieten Sie mir bares Geld! Aber gleichviel, ich habe Ihnen versprochen, Ihren Wunsch zu erfüllen, und wenn ich ruhig über denselben nachdenke, finde ich, daß er nicht ungerechtfertigt ist. Sie wollen mir nicht zu Dank verpflichtet sein."

„Herr Müller —"

„Lassen Sie mich ausreden, Herr Doktor! Ich erkenne an, daß es für Sie peinlich sein muß, für längere Zeit der Gast eines Ihnen ganz fremden Mannes zu sein. Ich habe zu lange in Amerika gelebt, um von Ihrem Anerbieten länger als für einen Augenblick unangenehm berührt zu werden. Ich nehme es an. Wir wollen das Geschäftliche dieser Angelegenheit gleich regeln, damit später von derselben gar nicht mehr und am allerwenigsten in Gegenwart meiner Töchter gesprochen werde. Wie hoch soll das Kostgeld sein, welches Sie mir zahlen wollen?"

Falk fühlte sich bei dieser Frage durchaus nicht behaglich. Er schaute fragend Kurt an, der bisher an dem peinlichen Gespräch sich nicht beteiligt hatte; aber Kurt schwieg auch jetzt hartnäckig, und so blieb Falk nichts übrig, als die unangenehme Verhandlung weiter zu führen, umsomehr, da er es gewesen war, der gestern abend den Vorschlag gemacht hatte, sich durch das Anerbieten eines anständigen Kostgeldes von jeder Verpflichtung für die gastliche Aufnahme im Roten Hause zu befreien.

„Wenn es Ihnen recht ist, möchten wir der Berechnung die sehr billigen Preise zu grunde legen, welche wir in Waldhausen im „Greifen" gezahlt haben."

„Diese Preise kenne ich, sie haben sich, wie ich höre, nicht geändert seit der Zeit, in welcher ich mehrere Wochen Pensionär im „Greifen" war. Für die volle Pension zahlte ich täglich vier Mark, hatte dafür aber mein besonderes Zimmer."

„Ganz recht. Wir bewohnten zwei gesonderte Zimmer und haben ebenso viel gezahlt."

„Zwei Zimmer sollen ebenfalls für Sie eingerichtet werden. Ich habe Raum genug im Hause. Aber die Bequemlichkeiten, welche Ihnen im Gasthaus zu Gebote stehen, kann ich Ihnen nicht bieten. Sie müssen zufrieden sein mit unserer einfachen Familienkost, keinesfalls dürfen Sie mir daher mehr als höchstens jeder zwei Mark täglich Pension bezahlen. Ich will von Ihnen nicht verlangen, daß Sie mir durch unentgeltlich gebotene Gastfreundschaft verpflichtet sind: aber Sie dürfen auch nicht von mir fordern, daß mir ein Vorteil, wie ihn der Gastwirt machen muß, aus Ihrer Bewirtung erwächst. Sind Sie einverstanden?"

„Der Preis ist zu gering."

„Nein, er übersteigt im Gegenteil noch die Kosten, welche mir durch Ihren Besuch erwachsen können. Ich bitte Sie, kein Wort mehr darüber zu äußern. Wir sind also einig, und ich sage Ihnen nun noch einmal ein herzliches Willkommen, wenn auch nicht ganz so freudig, wie vor der Erfüllung ihres Wunsches. Allein, nun kommen Sie, meine Herren; ich führe Sie zu meiner Frau und meinen Töchtern, die mir wohl schon im Herzen zürnen werden, daß ich die lieben Gäste Ihnen noch nicht zugeführt habe."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Zur Choleragefahr.** In der Irrenanstalt zu Nietleben sind 2 neue choleraverdächtige Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen. Unter den am Sonntag erkrankten Personen hat die Untersuchung in einem Falle asiatische Cholera ergeben; eine Person befindet sich noch in Untersuchung. Bei den am Montag Erkrankten wurde ebenfalls in einem Falle asiatische Cholera festgestellt.

In Langenjammer, im Stadtbezirk Ottensen, ist der „Voss. Ztg." zufolge eine Pumpe gefunden, deren Wasser gänzlich mit Kommabazillen infiziert war. Die Pumpe wurde sofort vernichtet. Die vielen Fälle von Cholera der letzten Tage in Altona und Ottensen werden darauf zurückgeführt.

Aus Altona wird amtlich mitgeteilt, daß bei drei am Sonntag und Montag erkrankten Personen die bakteriologische Untersuchung Cholera ergab.

In bedrohlichem Umfange tritt seit einigen Tagen die Chalera in Marseille auf. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" ist die in Marseille ausgebrochene Epidemie wirklich die Cholera, die sich am 1. Februar gezeigt habe. Am Montag kamen 12 Erkrankungen und 7 Todesfälle vor, Dienstag 37 Erkrankungen und 12 Todesfälle. Die Aerzte hätten anfangs Schweigen beobachtet, weil sie die Erkrankungen nur für choleraähnliche hielten.

— **Ehrenschlossermeister.** Prinz Heinrich von Preußen ist, wie sein Vetter, Prinz Friedrich Leopold, „gelernter Schlosser". Den Titel „Ehrenschlossermeister" hat die Berliner Schlosser-Innung bereits dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Fürsten Bismarck vor drei Jahren erteilt. Nun beabsichtigt man, in der nächsten Innuungs-Versammlung den „Ehren-Meisterbrief" für Prinz Heinrich gleichfalls in Vorschlag zu bringen.

— **Entschädigung eines unschuldig Verurteilten.** Der Justizminister hat dem Dienstknecht Rögge, der von der hannoverschen Strafkammer zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, nach Aufhebung dieses Urteils aber und nachdem er die Strafe verbüßt hatte, in erneuter Verhandlung freigesprochen worden war, eine Entschädigung im Betrage von 100 Mark zugewiesen. Das Justizministerium hat demnach die grundsätzliche Ablehnung der Entschädigung unschuldig Verurteilter aufgegeben.

— **Ein schweres Unglück** hat sich am Sonntag in der Nähe des Schießplatzes Jüterbog zugetragen. Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß zwei Artilleristen in der Schmiede ein blindgeladenes Geschoß, welches sie gefunden, in den Schraubstock gespannt hatten, um dasselbe zu entladen. Dabei war das Geschoß krepiert. Ein im Innern der Schmiede aufgefundener Soldat ist während des Transports nach dem Lazarett gestorben; das Befinden des anderen ist besorgniserregend, da die herumfliegenden Sprengstücke ihm mehrere tiefe Wunden am ganzen Körper verursacht haben, eine Hand ist dem Unglücklichen total zerschmettert und ein Auge fast gänzlich aus der Höhle gerissen worden.

— **Einen Sensationsprozeß** wird es in Hamburg gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Metzger geben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen denselben das Strafverfahrn wegen schwerer Beleidigung des Senates und der Bürgerschaft von Hamburg, begangen in einer Volksversammlung vom 28. Dezember, eingeleitet. Beide städtische Körperschaften haben den Strafantrag gestellt. In der Gerichtsverhandlung wird jedenfalls die Hamburger Verwaltung durchgenommen werden.

— **Das Schneeschuhlaufen** für die Landbriefbestellung nutzbar zu machen, damit ist in diesem Winter in Heiligenbeil der Anfang gemacht. Anfangs schüchtern gegen dieses Fahrzeug, dann aber mutig, setzte sich auf Wunsch des Postamtsvorstehers ein gewandter Posthilfsbote zum Landbestellgang damit in Bewegung. Er versicherte bereits nach der ersten Fahrt, daß diese gut von Statten gegangen sei, nur habe ihn Jung und Alt auf dem Lande wie ein neues Weltwunder betrachtet. Nicht allein bedeutende Zeitersparnis, sondern auch Humor und Freudigkeit waren das Ergebnis der überstandenen Reise. Jetzt ist die Lust zum Schneeschuh selbst über den ältesten Landbriefträger gekommen! Vielleicht ist dieser Versuch der Beginn zu weiterer Benutzung und Verbreitung des Schneeschuhes im Dienste der Post.

— **Schrecklicher Zustand.** In Oberschlesien verlor ein Schneider, welcher Sachen über Land getragen hatte, während der letzten kalten Nächte seine Schuhe im Schnee und konnte sie trotz allen Suchens nicht wiederfinden. Er mußte bei 20 Grad Kälte mit bloßen Füßen seinen Weg nach Hause fortsetzen. Bald blieben ganze Stücke von Haut und Fleisch am Eise hängen und in einem schrecklichen Zustande kam er zu Hause an.

— **Boshaftes Attentat.** Bei Geestemünde wurde auf einen Personenwagen des am Sonntag nachmittag fälligen Zuges eine Kugel abgefeuert. Ein Passagier erhielt eine schwere Kopfwunde. Der Thäter ist noch unermittelt.

— **Um die Stelle eines Vereinsarztes,** welcher von der Krankenkasse in Bergen bei Hanau mit einem Jahresgehalte von 3000 Mark ausgeschrieben wurde, haben sich nicht weniger als 120 Aerzte aus allen deutschen Gauen beworben, gewiß ein deutlicher Beweis für den vorhandenen Ueberschuß zwischen Angebot und Nachfrage auch auf diesem Gebiete.

— **Vermacht** hat der verstorbene Fabrikbesitzer Arnold der Stadt Greiz 1 Mill. Mk. und außerdem seinen Arbeitern und Beamten große Summen.

— **Ein absonderlicher Kirchenstreit** ist, wie aus Arolsen mitgeteilt wird, in dem Dorfe Oberlistingen ausgebrochen. Auf Veranlassung des königlichen Konsistoriums zu Kassel sollte ein neues Gesangbuch eingeführt werden, wogegen sich ein großer Teil der Dorfbewohner auflehnte. Als beim fünften Gottesdienste ein Lied aus dem neuen Gesangbuch gesungen werden sollte, stimmte eine Anzahl älterer Kirchengänger ein Lied aus dem alten Buche an, wodurch ein großes Durcheinander entstand. Da die Widerstrebenden sich hartnäckig weigern, das neue Gesangbuch anzuerkennen, so hat das Konsistorium die Kirche bis auf weiteres schließen lassen. Zugleich wurde gegen die Widerspenstigen wegen Störung des Gottesdienstes Strafantrag gestellt.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Wenn Einer Pott un Stülp, de nich tausam passen, mit Gewalt tausam bringen will, denn geiht dat ahn Sprünge un Hartbosten nich af, dorför mött sich jedwerein in Acht nehmen.

Ut mine Festungstid.

Viersilbiges Rätsel.

Vier Silben künden höchste Erdenwonnen,
Das Teuerste, was Menschen ward beschert;
Sie sind, ob du als Hälften sie ersonnen,
Ob flugs als Ganzes, unschätzbar an Wert.

Ein lautres Wesen, dem es wird beschieden,
Zu heißen Eins und Zwei, ist reich beglückt,
Erschließt sich doch ein Walten ihm hienieden,
Das unermeßlich manches Herz entzückt.

Besitzt ihr's nicht, so habt ihr's einst besessen,
Dies Paar und hieltet's hoch, wie sich's gebührt;
Verloret ihr's, so wollt es nie vergessen,
So lang der Pfad durch's ird'sche Leben führt.

Wem Drei und Vier das Dasein nie erhellen,
O den beklagt und nennt ihn wahrhaft arm,
Obwohl nicht selten ihrem Born entquellen
Für alle Zukunft bittrer Gram und Harm.

Sie zeigen häufig sich in mildem Scheine,
Verklärend, fördernd, helfend, opferreich,
Ein andermal berauschend auch, dem Weine,
Versengend oft, dem Feuerbrande gleich.

Indes ist's sicher, daß der Zweifel schwindet,
Wie es beschaffen sei, das letzte Paar,
Wenn sich das Ganze treu zusammenfindet;
Dann ist es heilig, hehr und allzeit wahr!

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
„Der Kuß."

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

12. Februar: Wolkig, teils heiter, nahe 0, meist trocken.

13. Februar: Wenig verändert, frische Winde.

14. Februar: Veränderlich, nahe 0, frische Winde, vielfach Nebel.

15. Februar: Teils heiter, teils Nebel und feuchtkalt, frostig.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) porto- u. zollfr. Muster umgehend. 901 5168

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Dortmund. # Philipp Friede, **Westenhellweg 82,** gegenüber der Petrikirche.

Größtes Spezial-Bettwaren- u. Ausstattungs-Magazin. — Komplette Betten von 25 bis 500 Mark.

Für Mark 32:
1 solide eiserne Bettstelle mit elastischem Drahtboden (Ersatz für Springfedermatratze).
1 Seegrasmatratze.
1 Oberbett.
1 Kopfkissen.

Für Mark 55:
1 starke eiserne Bettstelle mit Rollen.
1 Seegrasmatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett,
1 „ Kopfkissen,
1 „ Oberbett
in garantiert dichten Stoffen u. guter Federfüllung.

Für Mark 75:
1 solide Holzbettstelle,
1 Springfedermatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett,
1 „ Kopfkissen,
1 „ Oberbett
Für 72 Mark dasselbe Bett mit schwerer eiserner Bettstelle.

Für Mark 100:
1 2schläfige starke Holzbettstelle,
1 Springfedermatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett.
1 „ Pfühl.
1 „ Kopfkissen.
1 „ Oberbett,
in garantiert dichten Stoffen u. guter Federfüllung.

Für Mark 125:
1 elegante Holzbettstelle mit erhöhtem Kopfteil und Muschelauffatz,
1 Springfedermatratze.
1 Keilkissen.
1 Feder-Unterbett,
2 „ Kopfkissen,
1 Daunen-Oberbett in den besten Stoffen und guter Füllung.

Für Mark 150:
1 Ia. mahagoni oder nußbaum polierte Bettstelle.
1 Springfeder-Matratze.
1 Keilkissen.
1 gute Haarmatratze.
1 Feder-Kopfkissen.
1 Satin-Steppdecke.
1 Daunen-Plümeau, in den feinsten Stoffen.

Jeder Teil ist einzeln käuflich. — Eine Abänderung kann nach Belieben getroffen werden.

Holz- und Eisenbettstellen, Kinderbbetten, Matratzen jeder Art unter Garantie. — **Wollene Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken** in bedeutender Auswahl. — **Reisedecken, Pferdedecken, Gardinen.** — **Leinen, Gebild und sämtliche Aussteuer-Artikel.** 263

Großes Bettfedern und Daunen-Lager. — Eigene Polsterei. — Eigene Bettfedern-Reinigungs-Dampfmaschine.

Streng reelle Bedienung! Billige Preise! Versand franko! Ausführliche Preis-Verzeichnisse franko!

Warnung!



Der Verkauf eines **unächten Lestomac** als den **ächten** von **Dr. med. Schrömbgens, Kaldenkirchen,** Rheinland, ist Betrug und somit strafbar.

Ich warne daher die Herren Wirte vor Ankauf **unächten Lestomac,** zumal sie durch Veröffentlichung solchen Betruges ihrem Geschäfte schaden und in einen schlechten Ruf bringen.

Etikette und **Garantie** am **Halse** meiner Flasche, welche **19 Medaillen,** den Namen **Dr. med. Schrömbgens** tragen, sind meine gesetzlichen Schutzmarken. 346

Dr. med. Schrömbgens.

Remscheider Spar-Kernseife
Schmidt & Flögel
Seifenfabrik, Remscheid



Jedes Stück ist mit Firma und Schutzmarke versehen.

Die beste, sparsamste, angenehmste, billigste Seife für Haushalt u. Toilette ist zu haben in allen **Kolonialwarenhandlungen.** 2322

Vertreter für Dortmund und Umgegend: Herr **Felix Leist,** Dortmund.



Musik-Instrumente, Zieh-Harmonikas 2c. bezieht man am besten u. bill. direkt v. Carl Gottlob Schuster, jun., Markneukirchen (Sachs.) Preiskourante gratis u. franko

---

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu 9.—, hochfeine **Süssrahmbutter** zu 10 ℳ 20 frank. g. Nachnahme, **G. Mundle,** 367 **Leipheim** (Baiern.)



Bleichsucht verschwindet beim Genuss von 356

Spezial-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Str. No. 2, 1 Tr heilt **Geschlechts-, Frauen-** und **Hautkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** der **Männer** nach **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen; veraltete** und **verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7,** (auch Sonntags). **Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.** 373

Freunde der Wahrheit,
vereinigt Euch mit uns zur
Erlösung aus socialer Noth!

Seit Oktober 1892 erscheint:

Einiges Christentum

Volksschrift z. Förderung d. Bestrebungen
M. von Egidy's
und unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben von
Lehmann-Hohenberg,
Professor an der Universität Kiel.

Diese Volksschrift will eine rein geistige zwanglose — Niemanden ausschliessende und daher um so wirksamere — Vereinigung Aller bewirken, welche die sociale Not der Gegenwart empfinden und gewillt sind, nach ihren Kräften mitzuarbeiten an der Herbeiführung einer dem heutigen Kulturbewusstsein entsprechenden höheren Kulturstufe der Menschheit, in welcher keine Kriege zwischen den grossen Kulturstaaten, keine Revolution und keine geistige Knechtung mehr möglich sein werden.

Als uneigennützige Führerin in dem Streit der Meinungen ruft die Volksschrift alle edeldenkenden Männer und Frauen, Hoch und Niedrig, zum Anschluss auf, damit in Bälde erreicht wird, was die Besten aller Länder und Zeiten erstrebt haben, —

ein veredeltes Menschentum.

Prospecte sind gratis und franco vom Verlag zu beziehen und bittet man solche zu verlangen.

Preis des Jahrgangs von 4 Heften 2 Mk., Einzelheft 0,50 Mk. Abonnements durch jede Buchhandlung und Postanstalt (Zeitungsliste 12. Nachtrag Nr. 1921b) sowie direkt bei dem unterzeichneten Verlage.

Verlag der Volksschrift „Einiges Christentum"
Kiel, Falckstrasse 9. 402

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 23., 24. und 25. Februar.
Hauptgewinn Bar: 75000 Mk., 30000 Mk., 15000 Mk. etc.
Originallose à 3,25 Mk., 1/2 Anteil 1,75 Mk., 1/4 1,00 Mk., 11/2 17 1/2 Mk., 11/4 10 Mk., versenden prompt
Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstr. 35.
Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. 366

Eingeführt seit 1859. Bester Magenliqueur: Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen. Bonn a/Rhein.

Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 124



Korsetts und Apparate zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern, **künstl. Füße u. Arme** neuester Konstruktion, **künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.**
empfiehlt 144
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.
Für Damen weibl. Bedienung.

Ein Seitenstück zum **„Kleinen Meyer".**

Für den Geschäftsmann, Beamten, Gewerbetreibenden, Zeitungsleser, kurz für alle, welche für jede geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen, ist



das geeignetste, billigste, geographische Hilfsmittel im handlichsten Buchformat.

In Halbfranz gebunden 10 Mark (6 Fl. ö. W.) oder in 17 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.).

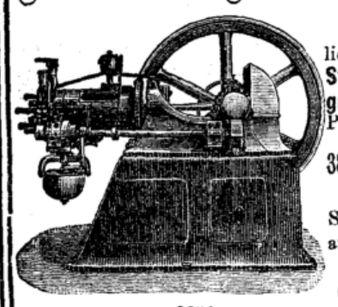
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter **B. 4041** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 4034

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 23. Februar.
1 Los Mk. 3 1/4, 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1, } **Porto u. 30 Pf. me**
1/60 Antheil 10 Pf., 11/60 Mk. 1,
empfiehlt und versendet
Dortmund. **S. Wolf,** Ostenhellweg- u. Markt-Ecke

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.



„Otto's neuer Motor"
liegender u. stehender Construction f. **Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petrol**
Prämiirt mit 142 höchsten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.
38000 Maschinen mit über 160000 Pferdekräften in Betrieb.
Spezielle Prospekte, Zeugn., Kostenanschläge gratis u. portofrei durch den
General-Vertreter
Oscar Otto, Dortmund.
2054

Rhenser Mineralbrunnen.

Versand jährlich 4 Millionen Gefäße.
Wir suchen für den Verschleiß unseres Tafelwassers geeigneten Vertreter für Camen und nächste Umgebung.
Die Brunnen-Verwaltung
Rhens a. Rhein. 341

XXVI. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur bares Geld.
Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung 23. Februar 1893 und folgende Tage.
Lose: Ganze M. 3,30, Halbe M. 1,75, Viertel M. 1 incl. Porto u. Gewinnliste.
G. Daubert jun., Braunschweig.
19 Aelteste konzessionierte Lotterie-Haupt-Kollekte.

L. Jacob, Stuttgart, 231
Musikinstrumenten-Fabrik (Gegr. 1873)





versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Saiten, Bogen etc. Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- u. Musiktrommeln.** Bedeutend. Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen u. selbstspielend.
Umtausch gestattet. — Garantie für jedes Instrument. — Ill. Katal. grat. u. frco.

Käse
Holst. Holländer Käse à Centner **M. 23.—**
Holst. Limburger Käse à Ctr. **M. 22.—**
Holst. Edamer Käse à Centner **M. 28.—**
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt 137
st410 10 ℳ-Probepostcolli ℳ 3.20 u. ℳ 3.— u. ℳ 3.50 portofrei. **Julius Werner,** Neumünster i. H. **Größtes Geschäft seiner Art in Holstein.**

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT J. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
5n439

Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife von H. Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel.
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.
Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.

Tokayer Sanitäts-Wein empfiehlt J. Brombach.

Höchste Auszeichnung. **Pfeiffer & Diller's**



Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Sie rauchen

Varinas extraf.	zu ℳ	10.—
Varinas ff. rein	„	8.—
Varinas Mischg. 0	„	7.—
Varinas Mischg. I	„	6.—
Varinas Mischg. II	„	5.—
Varinas Mischg. III	„	4.—
Batavia Mischg. hochf.	„	5.—
Pastorentabak ff.	„	4.—
Holländ. Tabak I	„	3.—
Java-Presstabak I	„	2.—
Amerik. Rippentab. I	„	2.—

fco. gegen Nachn., ferner die vorz
Cigarren-Fabrikate v.
(bei 500 St. franco) direkt aus
u. Cig.-Fabrik v. **Fritz Heinz**
leben, beziehen. Wiederverkäufe
Ausführl. Preisliste gratis u. fr

Feinste Delikatess
Bismarck-Hä
(mariniert)
zu haben bei
J. Bromba

Süssrahm-Tafelbut
Fäßchen 8 Pfd. Inhalt für 8
franko gegen Nachn. versend
Frau **Lina Teichert, Tilsit i**

Wasserdicht
Segeltuche und **Segel**
Waren,
Rohleinen und **Packl**
liefert als Spezialität
Otto Koch,
Segeltuch-Waren-Fa
Dortmund.

Heiratsparthien, Große Aus
sendet diskret. Fordern Sie
gratis. Institut Union, Berlin

Stellung erhält jeder üb
umsonst. Fordere per Postkarte
Auswahl **Courier,** Berlin, W

Ia. Ahor
oberl. **Eichen, Buchen, Weiden, Kirschen,** absolut
in allen gangbaren Stärken, fo
geschnittene pitch pine und
fußböden stets vorrätig.
Karl Vormann, Hagen

---

600 Tonn. vorzügl. neuesten Sa
3 Ctr. Tonne **nur 1**
100 Stück 2 1/2, 200 4 Mk.
Garantiere **vorzügl. fette**
E. Degener, Fischerei, Swi

Druck u. Verlag von E. Mau